

„Plötzlich war ich mir nicht mehr sicher, wo der beste Platz der Welt wirklich ist, auf einer Geländeterrasse zwischen Susten und Leuk, wo Bruder Andreas seine Flaschen mit Licht füllt, in der Wirtsstube von Fiesch, wo meine Tante gerade den dritten Schnaps trinkt, oder nicht doch tausend Meter weiter oben, auf einer Terrasse mit Blick auf das ewige Horn, an der Seite eines englischen Mannes, der mit Hilfe eines verwegenen Stammbaums einen Platz gefunden hat, der ihn für immer zum Stammgast macht.“

**Interview mit Felicitas Hoppe • Argentinien auf der Frankfurter Buchmesse
Gratulationen: Maria Beig zum 90. und Walle Sayer zum 50. Geburtstag
Romane über das Schreiben von Romanen • Porträt von Sudabeh Mohafez**

Schwarz Rot Gold



Geschichte

Franz Steiner Verlag

Neue Deutsche Geschichte
im Grundriss

Wir Deutschen

Jochen Gaile

Wir Deutschen

Neue Deutsche Geschichte
im Grundriss

Von Jochen Gaile

XV, 626 Seiten.

50 s/w Abbildungen.

50 Fotos. Gebunden.

€ 48,- [D]

ISBN 978-3-515-08855-8

Historische Großausstellungen und TV-Dokumentationen ziehen heute ein Millionenpublikum an, während das geschriebene Wort gegen diese multimedialen Präsentationsformen an Bedeutung zu verlieren scheint. Die vorliegende „deutsche Geschichte“ setzt hier

neu an und verleiht dem historischen Stoff eine neue Struktur – der „Autor“ schreibt für den „Leser“ die „erzählte“ Geschichte (das „Epos der Deutschen“) und fordert den Leser dann auf, die Begegnungsorte zwischen Mensch und Geschichte (im Text

die „Orte des Erinnerns“ genannt) anzulaufen – denn Geschichte realisiert sich erst durch Erinnerung und diese bedarf eines Ortes. „Wir Deutschen“ ermöglicht so einen neuen und spannenden Zugang zu unserer Vergangenheit.



Franz Steiner Verlag

www.steiner-verlag.de



Eine solch große Resonanz

Editorial hätten wir niemals zu erhoffen gewagt, geschweige denn erwartet! 136 Leserinnen und Leser haben bis zum Redaktionsschluss unsere Fragen zum *Literaturblatt* beantwortet, Auskunft über ihre Lesegewohnheiten gegeben, Wünsche zu Themen oder Gestaltung geäußert. Der allgemeine Tenor lautet: „alles bestens“, „weiter so“, „die Mischung stimmt“.

Haben Sie alle ganz herzlichen Dank: für Ihre Zustimmung, die netten Gratulationen, natürlich auch für Ihre Mühe, die Karten auszufüllen und zurückzusenden!

Ihre Vorschläge werden wir bedenken, soweit sie bei unserem beschränkten Seitenumfang und mit dem knappen Personal realisierbar sind: Mehr über Lyrik, mehr Rezensionen oder mehr zu Kinderbüchern möchten einige von Ihnen lesen, die badische oder überhaupt die regionale, das heißt baden-württembergische Literatur stärker vertreten sehen; weitere Wünsche betreffen die anderen Künste wie Musik, Theater, Film und Fotografie. Mit einigen Anregungen rennen Sie offene Türen ein – kleinere Verlage und die Literaturmuseen im Land vorzustellen sowie die Frage des Übersetzens war uns von Anbeginn wichtig –, diese werden auf jeden Fall aufgegriffen.

Ein aufschlussreiches Ergebnis unserer Umfrage ist, dass das Gros unserer Leserinnen und Leser stärker am redaktionellen Teil als am Veranstaltungskalender interessiert ist; wie wir darauf reagieren, wird zu diskutieren sein.

Dass einige Journalistenkollegen im Land das kleine Jubiläum des 100. Heftes zum Anlass für Interviews oder Berichterstattung genommen haben, freut uns sehr – und besonders das Akrostichon-Sonett, das Michael Rieth gedichtet hat:

Literatur vom Blatt

Laufend lesen lernen müssen alle Leute,
In der Schule schon wird es zur täglich Pflicht.
Tiefer, weiter geht's bei Massenmenschen nicht;
Einsam bleibt der Leser in der Welt von heute.

Rauschend, flimmernd fließt der Fernsehtag vorüber,
Alles zählt zerstückelt nur nach Gigabytes,
Tausend Leuchtreklameblitze später schreit's
Und brüllt und tobt und kocht in Massenmedien über.

Ruhe ist des münd'gen Bürgers stiller Traum.
Bleibt, wer schreibt? Das hängt nicht an der Parzen Zwirn;
Leser sind's erst, die den Literaten machen.

Apercus entstehen zwischen Schlaf und Wachen;
Tausend Dichter Weisheit fließt in Lesers Hirn,
Tun uns auf die Sphären zwischen Zeit und Raum.

In diesem Sinne wünscht einen weiten Leseherbst
Ihre Irene Ferchl

Impressum

Literaturblatt Baden-Württemberg

Texte und Termine
erscheint alle zwei Monate und ist in
Buchhandlungen, Bibliotheken oder
Institutionen erhältlich. Das
Literaturblatt kostet im Jahresabo
€ 19,80 (zuzügl. € 10,80 Versandkosten
Inland). Preisänderungen vorbehalten.
Es verlängert sich automatisch um ein
weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum
15. 11. des Vorjahrs gekündigt wird.

Herausgeberin und Redaktion:
Irene Ferchl (verantwortlich)
Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart
Tel. 0711/814 72 83, Fax 814 74 67
info@literaturblatt.de

Redaktionsassistent:
Dr. Ute Harbusch
Termine für den Kalender:

Dieter Fuchs
termine@literaturblatt.de

Redaktionsbeirat:
Astrid Braun, Christine Brunner, Dieter
Durchdewald, Peter Jakobeit, Ulrich Keicher,
Dr. Gunther Nickel, Wolfgang Niess
Gestaltung und Titel:
r² | röger & röttenbacher, Leonberg
Titelfoto: Thomas Andenmatten
© Stiftung Schloss Leuk

Anzeigen: Agentur Hanne Knickmann
(verantwortlich)
Schilbachweg 8, 64287 Darmstadt
Tel. 06151/967 16 80, Fax 967 16 82
anzeigen@literaturblatt.de
www.kulturzeitschriften.net

Verlag: S. Hirzel Verlag
Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart
Tel. 0711/25 82-0, Fax 25 82-290

Geschäftsführung: Dr. Christian Rotta,
Dr. Klaus G. Brauer
**Abonnement, Vertrieb und Distri-
bution Buchhandel:** S. Hirzel Verlag
Fritz Wagner
Tel. 0711/25 82-387, Fax 25 82-390
fwagner@hirzel.de

Inhalt

5/10

lesbar Notizen aus der Literaturszene	4
Interview „Wir sind alle Nomaden“. Felicitas Hoppe äußert sich zum Unterwegssein	6
Zwischen den Welten. Ulrike Frenkel liest Borges und andere Literatur aus Argentinien	9
„Die Kunst der scheinbaren Kunstlosigkeit“. Oswald Burger gratuliert Maria Beig zum 90. Geburtstag	12
Wortseliger Wirklichkeitsträumer. Helmut Engisch würdigt Walle Sayer zum 50. Geburtstag	14
Ich ist ein anderer – oder nicht? Dorothea Keuler vergleicht Romane über das Schreiben von Romanen	16
Porträt Vielfalt statt Einfach. Carola Ebeling stellt Sudabeh Mohafez vor	18
Fährtenlese Fred Oberhauser folgt den Spuren von Samuel Beckett nach Dresden zu C. D. Friedrich	20
Fragebogen Lesen Sie? Diesmal nachgefragt bei Annette Kulenkampf	21
Rätsel Wer ist's?	21
Literaturkalender im September und Oktober	22
Ausstellungen rund ums Buch	31

Druck: Gulde-Druck,
Hechinger Straße 264, 72072 Tübingen

Redaktions- und Anzeigenschluss für das
Heft 6/2010 mit den Terminen für November
und Dezember ist der 1. Oktober.
www.literaturblatt.de

Abdruck nur mit Genehmigung der Redak-
tion. Rücksendung unverlangter Manuskripte
nur gegen Porto.

Diese Ausgabe enthält eine Beilage des
Ev. Akademie Baden, 76010 Karlsruhe.
Wir bitten unsere Leser um Beachtung.

PREISE

Peter Kastner, Schriftsteller und Kulturreferent der Stadt Esslingen, hat mit der Erzählung **„Vitaminreiche Kost“** den diesjährigen „Menantes-Preis für erotische Dichtung“ gewonnen, den die Evangelische Kirchengemeinde Wandersleben und die Thüringer Literaturzeitschrift *Palmbaum* zum dritten Mal ausgeschrieben hatten. Er erinnert an Christian Friedrich Hunold, der unter dem Namen „Menantes“ um 1700 „galante“ Romane, Gedichte, Opern und Konversationsbücher geschrieben hat.

Zur **Bücherfrau des Jahres 2010** hat das Netzwerk BücherFrauen die Heidelberger Buchhändlerin Susanne Himmelheber gekürt. Die studierte Kunsthistorikerin führt seit 1991 eine auf Literatur, Kunst und Bücher von Frauen spezialisierte Buchhandlung, in der seit jeher auch Ausstellungen, Lesungen und Vorträge stattfinden, welche die Szene bereichern. Die offizielle Ehrung erfolgt im Rahmen der internationalen Women-in-Publishing-Party am Donnerstag, 7. Oktober, auf der Frankfurter Buchmesse.

FESTIVALS

„Sprachsalz“ lautet der stimmige Titel für die nunmehr 8. Tiroler Literaturtage in Hall, die in diesem Jahr vom 9. bis zum 12. September **„hautnah, ohrnah, augenscheinlich“** stattfinden, denn nicht nur ist Hall ein Salzort, es gibt auch gute Literatur samt kulinarischer Verwöhnung. Dieses Mal reisen unter anderem Franzobel, Katharina Lanfranconi, Georg Klein und Isolde Schaad an, um in Kurhaus, Wäscherei, Parkhotel und Medienturm zu lesen und zu plaudern. Eröffnet wird mit der Tiroler Autorin Erika Wimmer und ihrem Roman *Die dunklen Ränder der Jahre*, Gäste sind die Poetry-Slam-Königin Peh, Hettie Jones aus der Beat-Generation, aber der Star ist zweifellos Michel Butor, der als Mitbegründer des Nouveau Roman mit seinen Büchern *Der Zeitplan* und *Paris-Rom oder Die Modifikation* zu den bedeutendsten französischen Schriftstellern des 20. Jahrhunderts gehört. Infos unter www.sprachsalz.com.

Den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verleiht der Börsenverein in diesem Jahr dem israelischen Schriftsteller David Grossmann. Er ehrt damit einen Autor, der sich in seinen Romanen, Essays und Erzählungen aktiv für die Aussöhnung zwischen Israelis und Palästinensern einsetzt, indem er dem schwierigen Zusammenleben **eine literarische Stimme** verleiht. Die Auszeichnung wird am Sonntag der Frankfurter Messe in der Paulskirche überreicht.

Den Internationalen Bodenseepreis der Stadt Überlingen erhält der Schweizer Lyriker Christian Uetz für seine experimentellen gedruckten und gesprochenen Gedichte, zuletzt **Das Sternbild versingt**. Dem Autor sei es ernst mit der Sprache, obwohl er mit ihr spielt, begründete die Jury ihre Wahl. Die Laudatio bei der Preisverleihung am 24. Oktober um 11 Uhr im Kursaal hält der in St. Gallen lehrende Literaturwissenschaftler Mario Andreotti.

In Berlin eröffnet am 15. September der spanische Schriftsteller Juan Goytisolo **das 10. Internationale Literaturfestival**, das in den folgenden zehn Tagen zu rund 275 Veranstaltungen einlädt. Ein besonderes Augenmerk liegt in diesem Jahr auf den Literaturen Osteuropas, aber wie immer sind auch zahlreiche AutorInnen aus Deutschland und der ganzen Welt zu Gast, außerdem SchauspielerInnen und Politiker. Hauptveranstaltungsart ist das Haus der Kulturen der Welt, Informationen gibt es unter www.literaturfestival.com.

Hauptsache Marketing-Ideen: In Heidenheim wird sogar die städtische Kehrmaschine eingesetzt, um für die 27. Baden-Württembergischen Literaturtage zu werben!

„Seitenweise Papier“ heißt das Motto, und es geht auf die 150-jährige Papierfabrikation zurück, die bis heute eine entscheidende Rolle dort spielt. „Solange der Pro-Kopf-Verbrauch von Papier in Deutschland über 200-mal höher ist als der von Kartoffelchips, dürfte unsere Zivilisation vom Untergang noch ein Stück entfernt sein“, steht auf der Homepage. Am 24. September wird das alljährliche Landes-Literatur-Festival im Congress Centrum von Roger Willemsen feierlich eröffnet, mit Ausstellungen (von Papier bis Briefmarken), Verfilmungen, Vorträgen, Kabarett, Spaziergängen, Kinderveranstaltungen, literarischem Speisens geht es weiter, die Lesungen werden von einer überaus bunten Mischung diverser SchriftstellerInnen bestritten: Gaby Hauptmann, Karl-Heinz Ott, Tina Stroheker, Peter Härtling, Bas Böttcher, Wladimir Kammer, Lingyuan Luo, Said, Sibylle Lewitscharoff, Burkhard Spinnen, Claudia Schreiber, Felix Huby, Thommie Bayer, Markus Orth. Zudem kommen Prominente wie Denis Scheck und Ben Becker. Am 31. Oktober endet das Ganze mit einem Halloween-Familienspaziergang. Infos unter www.literaturtage-heidenheim.de.

„Feste feiern auf dem Land“ lautete das Motto des diesjährigen Literaturwettbewerbs der Akademie für Ländlichen Raum. Aus 95 anonymisierten Einsendungen hat eine unabhängige Jury zehn Texte ausgewählt, die in der gleichnamigen Anthologie im Silberburg Verlag erscheinen. Der erste Preis geht an Daniel Oliver Bachmann für seine Erzählung „Mit Kummer und mit Sorgen“, der zweite an Thomas Hoeth für „Nur ein Tropfen Blut“ und der dritte an Matthias Ulrich für „Milchstraße“. Die Preisverleihung findet am 23. November im Rahmen der Stuttgarter Buchwochen statt.

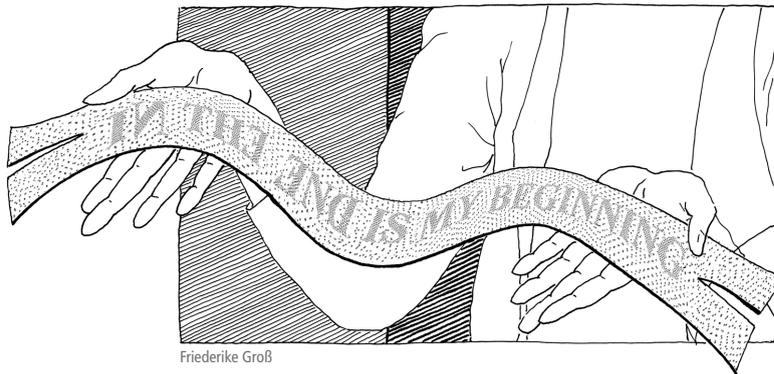
Für seinen 2009 erschienenen, schon allenthalben gelobten Roman **Der Tod ist ein Postmann mit Hut** wird der in Stuttgart lebende Schriftsteller und Musiker Martin von Arndt mit dem Thaddäus-Troll-Preis des Förderkreises der Schriftsteller in Baden-Württemberg ausgezeichnet. Verliehen wird der Preis am 14. November in der Stuttgarter Stadtbücherei im Wilhelmsspalais.

Nur einen Sonntag, den 24. Oktober, lang dauert das **4. Literaturfest Ludwigsburg** und entsprechend dicht gedrängt sind die Lesungen, Vorfürhungen, Rezitationen. Unter Federführung der Bibliothek und mit Beteiligung von Buchhandlungen, Literaturkreisen, VHS, Zeitschriften und Vereinen gibt es viel zu hören und zu sehen: Sudabeh Mohafez mit ihrem neuen Roman *Brennt*, Nina Blazon mit *Schattenaue*, Armin Elhardt über die Namensgebung von Monrepos, Bernhard Hurm und Uwe Zellmer mit einer Lesung aus Eduard Mörikes Novelle „Das Stuttgarter Hutzelmännlein“; die neuen Chefs der Schlossfestspiele, Thomas Wördehoff und Uwe Schmitz-Gielsdorf, stellen Bücher vor, die Bürger vorgeschlagen haben, ein Ludwigsburger Literarisches Quartett diskutiert, abschließend gibt es beim Poetry Slam einen Dichterwettbewerb zwischen Profis und Novizen, außerdem eine Menge Angebote für Kinder und Jugendliche. Infos unter www.ludwigsburg.de.

JUBILÄEN

„Der Verlag wird 40. Wer hätte das gedacht? Wir freuen uns sehr.“ Dieser knappen Äußerung von KD Wolff im Editorial zum aktuellen Stroemfeld-Herbstprospekt werden sich gewiss viele Bibliophile anschließen und ebenfalls das Bedauern des Verlegers teilen, dass ein Jubiläumsprogramm aus eigener Kraft nicht zu finanzieren sei – vielleicht finden sich genügend Darlehensgeber oder Spender, damit wichtige vergriffene Titel von Eissler, Petrarca und Theweleit wieder aufgelegt werden können. Immerhin gibt es die guten Nachrichten, dass nach der Frankfurter Hölderlin-Ausgabe nun in diesem Jahr mit Erscheinen des dritten Briefbandes auch die Brandenburger Kleist-Ausgabe vollständig vorliegt, dass es mit den Kafka-, Keller-, Groddeck- und Hebel-Ausgaben vorangeht und daneben Interessantes publiziert wird, ein *TEXT*-Sonderband zu *Typographie & Literatur*, Essays über Kleist, zur Geschichte des Bildes und „Elvis im Kino“. Und alle Peter-Kurzeck-Fans wird sehr erfreuen, dass der Schriftsteller seit Mitte Juli und noch bis zum 17. September täglich zwischen 10 und 16 Uhr im Frankfurter Literaturhaus den fünften Teil seiner autobiografisch-poetischen Chronik diktiert, die unter dem Titel *Vorabend* erscheinen wird. **Grund zum Feiern** gibt es also genug und herzliche Gratulation Stroemfeld zum 40. Geburtstag. (www.stroemfeld.de)

Im Oktober 1995 eröffnete Susanne Martin ihre literarisch ausgerichtete Schiller-Buchhandlung am Vaihinger Markt in Stuttgart, schon im Jahr darauf hatte sie einen eigenen Internet-Auftritt, dem bald weitere Netz-Aktivitäten folgten. Seit 2004 verschickt sie einen regelmäßigen Newsletter und pflegt eine Datenbank, in der inzwischen 850 individuelle Buchtipps für jeden Geschmack zu finden sind. Außerdem berichtet sie in ihrer Podcast-Serie von Autorenlesungen oder Themen aus der Welt der Bücher; zum 15. Geburtstag hat sie sich eine Aktion ausgedacht, in der LeserInnen ihr Lieblingsbuch vorstellen, anzusehen in einem kleinen Video. Bis zum 30. 9. können Interessierte noch ihr „Buch der Bücher“ empfehlen und damit Buchpreise und Gutscheine gewinnen. Das Motto **„Online denken – lokal handeln“** wird hier konsequent umgesetzt, von der Präsenz in den sozialen Netzwerken bis hin zu überraschenden Veranstaltungen wie einem monatlichen „Blind Date“ in der Buchhandlung. Alle Informationen unter www.schiller-buch.de



Friederike Groß

Aus der Nachwelt lautet der Titel eines Comics, für den Friederike Groß die Grafik und Hanns Zischler den Text beisteuert; es geht darin um den seit langem erfolglosen Maler Leonid Kusmin, der eines Tages auf mysteriöse Weise erfährt, dass er nach seinem Tod berühmt sein werde. Mit dieser Nachricht gerät der Alltag des Künstlers – wir befinden uns im Jahr 1971 – aus den Fugen. Kusmin versucht das Unmögliche: die Zeit zu überlisten, um Gewissheit zu erlangen ... Das Buch erscheint im Berliner Alpheus Verlag und wird am 13. September, gleichzeitig mit der Eröffnung der Ausstellung, im Stuttgarter Literaturhaus vorgestellt.

FUNDSTÜCKE

Ingeborg Bachmann lässt niemanden kalt, ihrer Person und ihrem Werk kann man nicht gleichgültig gegenüber treten, im Gegenteil: Viele SchriftstellerInnen und KünstlerInnen waren und sind fasziniert von ihren Gedichten, ihrer Bild- und Gedankenwelt. Diesen Freundschaften, Wahlverwandschaften und Anregungen sind LiteraturwissenschaftlerInnen um Brigitte E. Jirku und Marion Schulz nachgegangen und haben unter anderem Essays über Bachmanns Wirkung auf Fleur Jaeggy, Terézia Mora, Elisabeth Reichart, Elfriede Jelinek und Anselm Kiefer verfasst oder untersucht, wie ihre Texte in Musik gesetzt oder in der italienischen Gegenwartsliteratur aufgenommen werden. Jelineks Aussage klingt dabei programmatisch für den ganzen Band: „Ingeborg Bachmann ist die erste Frau der Nachkriegsliteratur des deutschsprachigen Raumes, die mit radikal poetischen Mitteln das Weiterwirken des Krieges, der Folter, der Vernichtung in der Gesellschaft, in den Beziehungen zwischen Männern und Frauen beschrieben hat.“ Der Sammelband ist unter dem Titel **Mitten ins Herz. Künstlerinnen lesen Ingeborg Bachmann** im Verlag Peter Lang erschienen (230 Seiten, 39,80 Euro), die Buchpräsentation mit einer Einführung und szenischen Lesung in der Zentralbibliothek Bremen liegt als DVD der Stiftung Frauen-Literatur-Forschung vor.



Ursula Kirchner

Der staatstragende schwarz-rot-goldene Bindfaden kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich bei den mittlerweile zwanzig Bändchen der Edition Wuz um freche, entlarvende, humoristische Werkchen und Homagen an Jean Pauls vergnügtes Schulmeisterlein Maria Wutz handelt, das bekanntermaßen sich seine Bücher selber schrieb, weil es sie nicht kaufen konnte. Die Nr. 21 *Gedanken-Schwarm* – soeben in Freiberg am Neckar erschienen und für 13 Euro unter www.edition-wuz.de erhältlich – ist Jean Paul ganz direkt gewidmet: Geboren aus der Erkenntnis, dass die Gesamtausgaben der Klassiker kaum gelesen werden, hat Karl Napf (unter dem Namen Ralf Jandl einst Ministerialbeamter) unkonventionelle Fest-

stellungen von Johann Paul Friedrich Richter gesammelt, sie mit aktuellen Kommentaren versehen und als „69 Gründe (wieder einmal) J. P. F. Richter zu lesen“ in kulinarische Kapitel angeordnet. Die Stuttgarter Scherenschneiderin Ursula Kirchner hat kunstvolle, farbenfrohe Figuren dazu geschnitten, der Edition-Wuz-Verleger und Jean-Paul-Kenner Armin Elhardt sein Fachwissen beigesteuert, so dass der **Gedanken-Schwarm** als Lektüre „Vor dem Frühstück und vor dem Nachtstück“ nun mindestens den Fans von einem der vier Beiträge trefflich munden kann.



Foto © Sven Paustian

„Wir sind alle Nomaden“

Im Juni sind Sie aus Washington, D.C. zurückgekehrt, wo Sie an der Universität Georgetown unterrichtet haben – kamen Sie dort zum Schreiben?

Wenn ich in Washington bin, hat der Unterricht unbedingt Vorrang. Das Unterrichten bereitet mir größte Freude (eine ganz andere Herausforderung als das Schreiben!), aber es kostet natürlich Arbeit, also Zeit, die von der „Schreibzeit“ abgeht. Das schlägt sich allerdings hinterher im Schreiben umso positiver nieder, weil mich der Kontakt mit den Studierenden und Kolleginnen und Kollegen sehr bereichert. Genau wie das Leben in einer anderen Stadt, in einem anderen Land mit einer anderen Geschichte und einer anderen Sprache. Das Leben in einer anderen Sprache schärft den Blick für die eigene und damit auch für das eigene Schreiben. Tatsächlich, und für mich selbst überraschend, ist es mir diesmal trotzdem gelungen, in D.C. den Grundstein für mein neues Buch zu legen, an dem ich jetzt gerade arbeite.

Felicitas Hoppe verbringt den Monat September in Schwäbisch Hall als diesjährige Preisträgerin des Comburg-Stipendiums. Es geht an „W(O)rtsammler“, das heißt an Autorinnen und Autoren, die in ihren Werken das Reisen an meist fremde Orte, durch Länder und Landschaften zum literarischen Gegenstand machen. Die früheren Comburg-Stipendiaten waren Beate Rysi, Ulf Erdmann Ziegler und Ilija Trojanow.

Geboren wurde Felicitas Hoppe 1960 in Hameln; sie studierte Literatur und Rhetorik in Tübingen, den USA und Berlin, wo sie seit 1996 als freie Schriftstellerin lebt – wenn sie nicht gerade mit einem Aufenthaltsstipendium, als Gastdozentin oder zur Recherche irgendwo in der Welt unterwegs ist. Seit ihren ersten Geschichten sind Reisen das dominierende Motiv, Schiffsreisen auf den Ozeanen, Reisen durch die Kontinente und Zeiten, durch Geschichte und Literatur. Oft locken schon die Buchtitel hinaus in die Welt: *Picknick der Friseure*, *Paradiese*, *Übersee* oder *Pigafetta*, LeserInnen bekannt als Weggefährte Magellans bei dessen Weltumsegelung. Ihre jüngste Veröffentlichung ist die Erzählung *Der beste Platz der Welt*, angeregt durch mehrere Aufenthalte im Wallis. Erschienen ist das Bändchen bei Sabine Dörlemann, die am 21. 9. im Stuttgarter Schriftstellerhaus ihre Verlagsarbeit vorstellen wird, begleitet von Felicitas Hoppe. In Schwäbisch Hall wird sie im Kaisersaal auf der Comburg und in Schulen lesen, am 15. 9. findet die offizielle Preisverleihung im Rathaus statt.

In den letzten fünfzehn Jahren hatten Sie neben Poetik-Dozenturen im In- und Ausland zahlreiche Aufenthaltsstipendien, unter anderem in Schöppingen und Schloss Wiepersdorf, in Basel und Lüneburg, St. Moritz und Sylt. Waren diese Aufenthalte Ihrer Arbeit dienlich? Sogar befördernd?

Ja, das waren sie. Man gewinnt vor allem Abstand und Zeit. Die meisten meiner Bücher sind nicht in Berlin entstanden. Ich mag das: wegfahren, sich kurzfristig im Ungewohnten einrichten und ganz auf die Arbeit konzentrieren. Beim Schreiben neige ich zur Ausschließlichkeit, ich bin jemand, der „durchschreibt“, am besten ein ganzes Buch am Stück. Da gibt es keinen Achtstundentag. So etwas funktioniert natürlich nur, wenn man sozial nicht allzu sehr abgelenkt ist. Hinzu kommt meine Freude an Geschichten, die andere Orte erzählen. Sie fließen, zumindest unterschwellig, fast immer in meine Texte ein. Unser so genanntes „Innenleben“ gäbe es ja nicht ohne den Blick auf ein Außen. Und

Felicitas Hoppe äußert sich zu Stipendien, Gastprofessuren und dem Unterwegssein

dieser Blick schärft sich umso mehr, je weniger man in diesem „Außen“ zuhause ist. Je unvertrauter das „Außen“, desto klarer die Konturen. Das befördert mein Schreiben. Allerdings ist das etwas, das sich nicht verallgemeinern lässt. Ich glaube, dass es Autoren gibt, für die das nicht funktioniert. Man muss wissen, was für ein Typ man ist.

Gab es ähnliche Anregungen wie 1996 während des Aufenthalts im Esslinger Bahnwärterhaus zu Ihrem Roman *Pigafetta*? Für den Sie dann freilich im Jahr darauf eine Reise auf einem Containerschiff unternommen haben ...

Solche konkreten Erfahrungen wie die Begegnung mit der Marine-Kameradschaft Tsingtau e.V. sind selten. Es ist schon verrückt, wenn man, im Schwäbischen sitzend, auf die Seefahrt stößt und danach tatsächlich plötzlich aufs Meer will. Vielleicht ist es aber auch umgekehrt, und man muss erst ins Schwäbische, um danach entschieden aufbrechen zu wollen. Anders gesagt: Die Sehnsucht nach Aufbruch ist nicht an den Häfen gebunden. Am Ende bin ich dann aber doch im Hamburger Hafen gelandet, um von da aus zu meiner Reise um die Welt aufzubrechen. Denn manchmal wird es auch im vermeintlich unendlichen literarischen Raum zu eng, dann muss man seine Träume an der Realität überprüfen, mit allen Risiken und Nebenwirkungen. Das gilt jedenfalls für mich, mein Reisen und Schreiben.

Im Sommer 2000 waren Sie mit anderen SchriftstellerInnen im Zug zwischen Lissabon und dem Baltikum, Moskau und Berlin unterwegs, als ausgewählte deutsche Teilnehmerin im „Literaturexpress Europa 2000“.

Das war eine weitere fantastische Reise, die mich geprägt hat, wenn auch aus ganz anderen Gründen als die Schiffsreise um die Welt. Die ging damals in westlicher Richtung, mit der Sonne, war einsam und konzentriert. Der Express dagegen fuhr Richtung Osten, der Sonne entgegen. Eine Reise in die undurchschaubar komplexe Geschichte Europas, voller Außenwelt, Begegnungen, Auftritte und Auseinandersetzungen über höchst unterschiedliche literarische Wahrnehmungen. Da haben sich die „Konturen“, von denen ich eben sprach, auf ganz andere Weise geschärft. Geschrieben habe ich auf dieser Reise so gut wie gar nicht, dafür aber Freundschaften geschlossen. Und eine nachhaltige Lektion über die Sisyphosarbeit des Übersetzens gelernt.

Wenn man von Ihnen spricht, heißt es oft, Ihre Passion sei „die Sehnsucht“, und von Ihren Büchern, sie seien immer auch „Bücher vom Reisen“ – sehen Sie das selbst genauso?

„Sehnsucht als Passion“ – das ist ja zunächst mal nichts als ein literarischer Werbespruch, der schön klingt, aber alles andere als stimmig ist. Man kann viele Passionen haben, Leidenschaften im besten Sinne, aber man kann kein Gefühl zur Passion erheben. Auch nicht zum Programm. Ich persönlich habe ganz andere Passionen: Musik zum Beispiel oder Eishockey, das ist etwas konkreter. Dass jede Passion auf eine Sehnsucht hinweist, die mit unseren je persönlichen Wünschen und Gefühlen zu tun hat, versteht sich von selbst. Ich habe von der Abgleichung der Wünsche und Träume mit der Realität gesprochen. So verhält es sich auch mit dem Reisen. Das Reisen stillt unsere Sehnsucht nicht, sondern bringt sie nur, auf manchmal schmerzhaft Weise, auf den Punkt. Wie oft und wohin auch immer wir reisen, wir finden nie, was wir suchen. Was kein Verlust ist, sondern ein Gewinn. Wir finden stattdessen ganz andere Dinge. In diesem Sinn sind alle meine Bücher „Bücher vom Reisen“. Sie erzählen vom Aufbruch, von Erprobungen, oder, um mit meinem Held Iwein zu sprechen, von der Suche nach Abenteuern: „Abenteuer, was ist das?“, fragt Hartmann von Aue bereits um 1200. Das ist ein so bewährtes wie unoriginelles, aber immer wieder existentielles Programm, das ich durchspiele, der alte Spagat zwischen Heimat und Ferne, zwischen einer Bewegung nach vorn und einer Bewegung zurück. Für mich ist Schreiben immer Bewegung, nie Statik.

Reisen sind Parabeln für die Sehnsüchte der Menschen, aber die wahren Abenteuer finden in den Köpfen statt: Ja? Nein?

Ja und nein. So schlicht wie ergreifend: Es gibt keine „wahren Abenteuer“, so wie es auch keine „falschen“ gibt. Wie könnte es da einen Wettbewerb geben? Der eine reist, der andere schreibt, ein dritter liest. Ein vierter reist, schreibt und liest, alles in einem. Ein fünfter dagegen reist, ohne zu lesen, ein sechster ohne zu schreiben, ein siebter tut nichts und erlebt ganz andere Abenteuer. Meine Devise: In Wünschen, Träumen und Lebenserfahrungen gibt es weder Hierarchien noch Konkurrenz.

Als Sie vor einigen Jahren nach Ihrem Lieblingsbuch gefragt wurden, empfahlen Sie *Grimms Märchen* mit der Begründung:

„Stroh wird zu Gold, Hahn, Katze, Hund und Esel singen gemeinsam und wer den Frosch zu küssen wagt – na ja, den Rest kennt man. Märchen bieten spannende Unterhaltung für groß und klein.“ Auch in den Märchen müssen die Protagonisten reisen und Abenteuer bestehen – ist es das, was Sie daran reizt?

Ich weiß zwar nicht mehr, wo ich das gesagt habe, aber ja, ich liebe Märchen, nicht nur die Grimmschen, sondern Märchen aus aller Welt. In meinen *Augsburger Vorlesungen* (2009) schreibe ich: „Lesen wir Märchen als das, was sie auch sind, nämlich schlichte Reiseliteratur, stellen wir fest, dass Übermut oder Überdruß der erste Motor der Reise sind. Die Sehnsucht nach Abenteuern und wunderlichen Dingen ist die Flucht vor der Langeweile. Für andere Märchenhelden dagegen ist sie Flucht aus der existentiellen Not des Alltags, eine Art Zwangsverschickung. In jedem Fall gilt, dass nur wer furchtlos ist und sein Ziel nicht kennt, sich erfolgreich auf den Weg durch den Wald machen kann.“ In anderen Worten: Märchen sind nicht fantastisch, sondern höchst realistisch. Auf diesen Punkt kommt es mir an: Das Märchen spricht nicht von dem, was nicht ist, sondern von dem, was ist. Schließlich haben wir keine Wahl: „Nimm dein Bett, steh auf und geh!“, wie es so schön in der Bibel heißt.

Ihr letztes Buch *Der beste Platz der Welt* – ein literarisches Kleinod – entstand nach Ihrem Aufenthalt in Leuk. Ist es durch den Aufenthalt in den Alpen inspiriert?

Von was sonst! *Der beste Platz der Welt* ist das Ergebnis eines fünfjährigen Gastrechts im Schweizer Wallis, den mir der „Spycher Preis“ der dortigen Stiftung Schloss Leuk ermöglicht hat. Eine unschätzbare Erfahrung. Die Walliser Berge kenne ich, die niedersächsische Flachländerin, mittlerweile zu jeder Jahreszeit, sommers wie winters, im Frühjahr so gut wie im Herbst. Während dieser Zeit habe ich, als Bewohnerin einer Einsiedelei in Nachbarschaft einer berühmten Kirche, nicht nur meinen Roman *Johanna* geschrieben, sondern Geschichten wie Erfahrungen gesammelt, die sich, gemischt mit biografischen Erinnerungen, in diesem kleinen Text niederschlagen. In meiner Dankesrede bei der Preisverleihung schrieb ich: „Die Berge sind mir fremd.“ Das sind sie mir übrigens immer noch. Fremdsein hört nicht auf. Aber es ist auch nicht schlimm, wenn man erkennt, was es wirklich meint: Dass wir, ganz egal, wo wir sind, sowieso immer nur Gäste sind.

Wenn Sie noch nie zuvor in Schwäbisch Hall und auf der Comburg waren – was interessiert Sie dort, erwarten Sie Anregungen von den historischen Orten?

Aber ja! Obwohl ich einstmals Studentin in Tübingen war – ich kenne weder Schwäbisch Hall noch die Comburg, was die Neugier auf den Ort vervielfacht. Ich habe übrigens nicht die Absicht, mich vor meinem Besuch darüber zu belesen,

sondern schüre stattdessen lieber die Vorfreude auf das, was kommt, und auf die, die ich treffe. Und auf die Geschichten, die man mir erzählen wird.

Wissen Sie schon, woran Sie dort arbeiten werden? Oder lassen Sie sich in fremden Städten und Landschaften einfach mal treiben?

Treiben lassen, das war nie meine Sache, auch wenn manches, was ich oben gesagt habe, durchaus danach klingt. In der Regel weiß ich genau, was ich will, weshalb ich auch weiß, woran ich auf der Comburg arbeiten werde: an meinem neuen Buch, an meiner schon seit Jahren geplanten Biografie über Felicitas Hoppe. Höchste Zeit, dass jemand zu Papier bringt, wohin diese Frau wirklich unterwegs ist. Denn im Dezember werde ich fünfzig.

Ist das Nomadendasein der modernen SchriftstellerInnen eine Erscheinung der Gegenwart? Eher eine Annehmlichkeit der mobilen Welt oder eine Notwendigkeit, um Geld zu verdienen? Denn in gewisser Weise zwingen ja auch die Lesetouren zum ständigen Reisen?

Nicht nur Schriftsteller sind Nomaden. Wir sind es ja alle. Dass die Geschichte uns eine Pause gegönnt hat, die uns kurzfristig glauben macht, wir könnten tatsächlich sesshaft werden und in Sicherheit sein, ist eine andere Frage. Schriftsteller sind seit jeher „on the move“. Das fühlt sich nicht immer gut an. Aber das wusste schon Walter von der Vogelweide, Berufsdichter ohne festen Wohnsitz, als er seinen Lehnscherrn um einen Wintermantel bat, weil ihm ziemlich kalt war. Warum sollten wir heute besser dran sein? //

Die Fragen stellte Irene Ferchl.

Zum Weiterlesen (Auswahl):

Picknick der Friseure. Geschichten. 1996. TB 2006. 7,75 Euro

Pigafetta. Roman. 1999. TB 2006. 8,95 Euro

Paradiese, Übersee. Roman. 2003. TB 2006. 8,95 Euro

Johanna. Roman. 2006. 172 Seiten, 17,95 Euro (TB 7,95 Euro)

Iwein Löwenritter. Erzählung nach Hartmann von der Aue für Kinder ab 12 Jahren. 2008. 249 Seiten, 16,90 Euro

Sieben Schätze. Augsburgs Vorlesungen. 2009. 240 Seiten, 17,95 Euro

(alle S. Fischer, Frankfurt a. M.)

Verbrecher und Versager. Fünf Porträts. Mare Verlag, Hamburg 2004 (antiquarisch)

Der beste Platz der Welt. Erzählung. Edition Spycher in der Dörlemann Verlag AG, Zürich 2009. 96 Seiten, 14,80 Euro

Außerdem mehrere bibliophile Bücher zusammen mit der Illustratorin Ingrid Jörg in der Berliner Handpresse, zuletzt im Sommer **Der begnadigte Truthahn.**

Borges' Labyrinth

Argentinien ist in diesem Herbst Ehrengast der Frankfurter Buchmesse

Von Ulrike Frenkel
Wahrscheinlich hätte dieser eigenartige Staat keinen passenderen Rhapsoden finden können. Hier Argentinien, das Land der weiten, leeren Landschaften und der lebendigen Metropole Buenos Aires, der Einwanderer aus aller Herren Länder und der selbst entworfenen Eigenheit, dort Jorge Luis Borges, der blinde Seher, der europäisch geprägte, fünf Sprachen sprechende Kosmopolit, Denker des Unheimlichen und Forscher in zahlreichen Schriftsprachen und Kulturen – sie gehören zusammen wie Deutschland und Goethe oder Frankreich und Montaigne. Wer von argentinischer Literatur spricht, deren Wurzeln ja nicht in eingeborenen Traditionen, sondern in vielen verschiedenen Nationalliteraturen liegen, kommt an Borges' luziden Erzählungen wie „Der Garten der Pfade, die sich verzweigen“, an Essays wie „Geschichte des Tangos“ und Gedichten wie „Lob des Schattens“ auch vierundzwanzig Jahre nach seinem Tod nicht vorbei. Das „Silberland“ seiner Herkunft bezeichnete er gerne als eine Erfindung wie die des fiktiven Reiches in der Erzählung „Tlön, Uqbar, Urbis Tertius“. Politisch war der 1899 in Buenos Aires geborene Sohn einer wohlhabenden, von Vatersseite her englischstämmigen Familie zwar zu Lebzeiten nicht unumstritten: Er neigte zunächst zu anarchistischem, später zu konservativem Denken, wurde unter der Diktatur von Juan Domingo Perón seines Amtes als Bibliotheksdirektor enthoben und ergriff 1976, als Direktor der argentinischen Nationalbibliothek, bei den gewaltsamen Auseinandersetzungen in seinem zerrissenen Land kurz die Partei der Militärjunta, widerrief aber, als das Ausmaß von deren Menschenrechtsverletzungen publik wurde.

Dem Ansehen seines umfangreichen Werks, das auf Deutsch in der zwölfbändigen Ausgabe bei Hanser vorliegt, haben diese Einlassungen auf die Wirklichkeit kaum geschadet, spielt es doch vor allem in einer europäisch geprägten geistigen Welt, die Borges sich als Zitatensjongleur und früher Postmoderner aus den Gedanken seiner Hausgötter von Hume und Schopenhauer bis Chesterton erschaffen hatte. Wie einige andere große Schriftsteller erhielt Borges zwar nie den Literaturnobelpreis, sein Ruhm als Wegbereiter der modernen lateinamerikanischen Literatur aber ist bis heute groß. Er hat aus dem kaum überbrückbaren Gegensatz der nach Ordnungen, Systemen, Kategorien strebenden europäischen Philosophie- und Literaturgeschichte und dem überbordenden, unbeherrschbaren, gewalt-

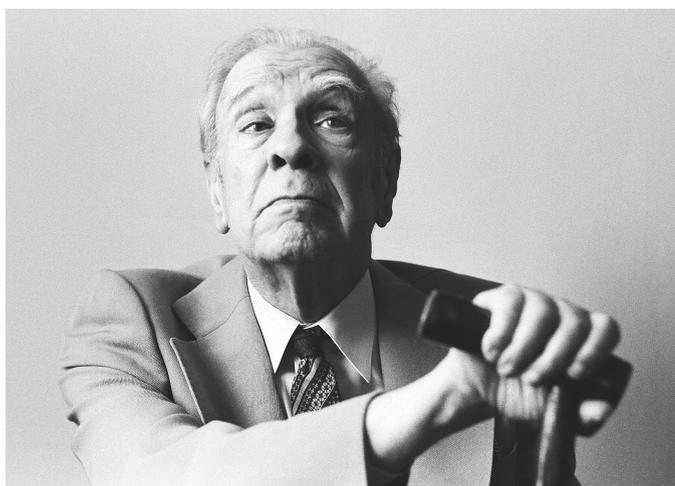
tätigen Chaos seiner lateinamerikanischen Heimat die Grundzüge des magischen Realismus destilliert, die später von Gabriel García Márquez oder Isabel Allende in von den seinen gänzlich unterschiedene dschungelhafte Weltentwürfe umgearbeitet wurden.

Kein Wunder also, dass sich Argentinien, in diesem Herbst anlässlich des 200. Jahrestages seiner Unabhängigkeitserklärung als Ehrengast der Frankfurter Buchmesse eingeladen, für die Gestaltung seines Pavillons von einem der Borges'schen Lieblingsmotive hat inspirieren lassen, das sich auch bei seinem jüngeren und nicht ganz so berühmten Landsmann Julio Cortázar immer wieder findet. Es ist das Labyrinth, und ein anderer großer lateinamerikanischer Dichter, Octavio Paz, hat anlässlich von Borges' Tod 1986 in einer wunderbaren Hommage geschrieben: „Mit unerhörten Abwandlungen und besessenen Wiederholungen erforscht Borges unablässig dieses eine Thema: der Mensch, im Labyrinth einer Zeit verirrt, die aus Veränderungen besteht, die Wiederholungen sind.“

Dabei ist Borges' umfangreiches Werk selbst zum Labyrinth geworden, zusammengesetzt aus autobiografischen Bezügen und philosophischen Gedanken, getragen von einem Grundverständnis der Welt, in dem die Metaphysik als Zweig der phantastischen Literatur behandelt wird. Wer sich auf Jorge Luis Borges ernsthaft einlässt, kann sich zwischen Gedankengängen verlieren, deren Wirklichkeitsgehalt sich manchmal aus täuschend echten Spiegelungen ergibt, aus einer bestechend klaren, schlichten Sprache, aus Ideen, in die sich der Autor zunächst leidenschaftlich zu verlieben scheint, um sie später meist ad absurdum zu führen. Daneben stößt man – wie jetzt in dem zum Abschluss der Werkausgabe erscheinenden Essay-Band *Ein ewiger Traum* – immer wieder auf selbstironische Stücke wie „Autobiographischer Traum“, worin er potentiellen Kritikern den Wind aus den Segeln nimmt, indem er sein eigenes Streben ohne Rücksicht demontiert: „Ich habe mich schon heimlich danach ge-

sehnt, unter einem Pseudonym eine gnadenlose Tirade gegen mich selbst zu verfassen“, schreibt er da. „Oh, die ungeschminkten Wahrheiten, die ich hege!“

In Frankfurt wird im Oktober neben vielen anderen Argentinern seine Witwe und langjährige Reisebegleiterin María Kodama auftreten. „Die



Jorge Luis Borges

Foto © Isolde Ohlbaum

Zwischen den Welten

Argentinien

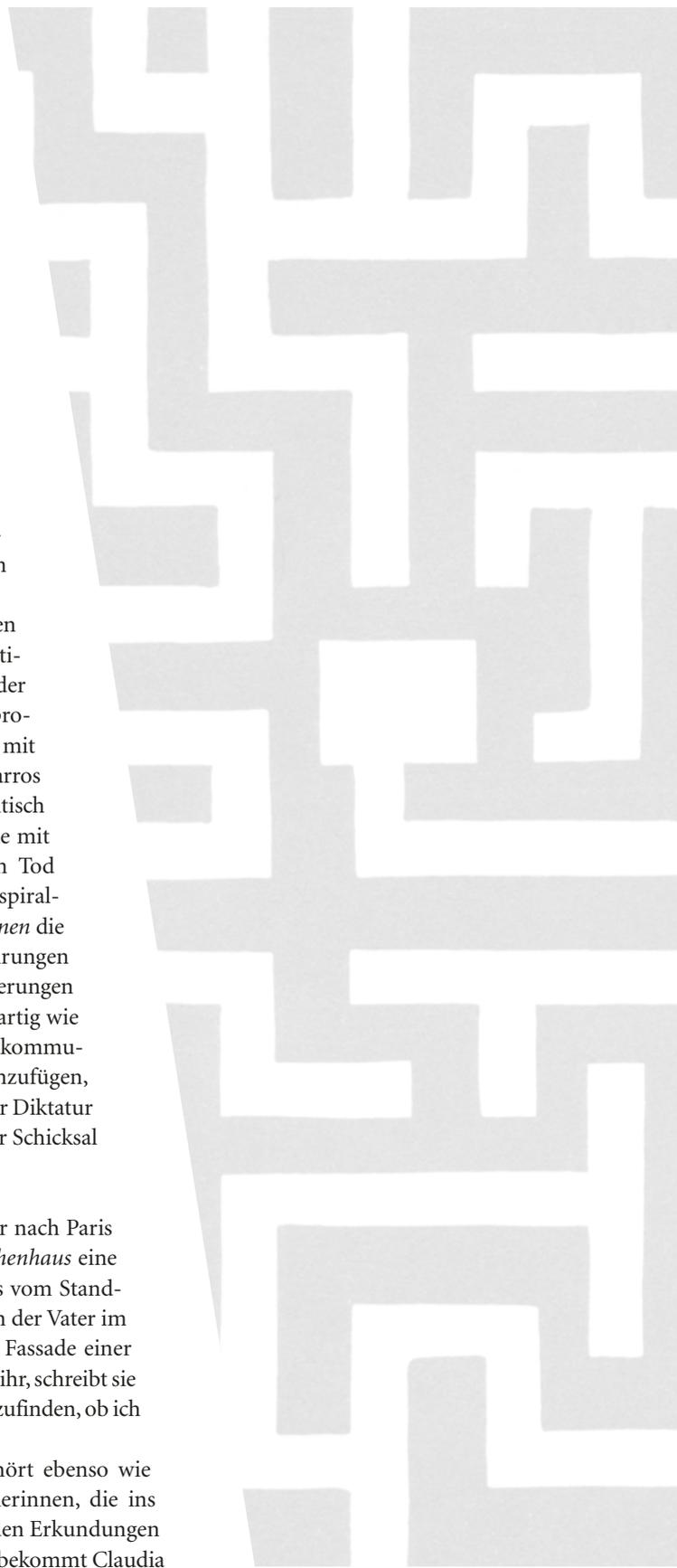
Buchmesse“, sagte sie kürzlich, „ist für Argentinien eine Weltbühne. Und wenn Borges schon nicht dabei sein kann, dann ist es mir eine große Ehre, ihn vertreten zu dürfen.“

Vielleicht hätte der „Magier“ ja gestaunt, was sein Land nach den Krisen der vergangenen Jahrzehnte, die eine zuvor florierende Verlagsbranche zum Erliegen gebracht hatten, nun aus den Hüten zaubert. Rund 45 Autoren und 100 Verlage aus dem wichtigsten Literaturland Lateinamerikas sind dabei, zwölf Ausstellungen werden in Frankfurt, einige davon später in Berlin zu sehen sein. Das Eröffnungskonzert dirigiert der Argentinier Daniel Barenboim und neben der Würdigung der Literaturgrößen Borges und Cortázar widmet man sich in einigen Beiträgen endlich auch außerhalb der eigenen Grenzen den unter der Militärdiktatur von 1976 bis 1984 verschwundenen Schriftstellern und den damals von der Zensur verbotenen Büchern.

Dabei handelt es sich meist um Werke der „engagierten Literatur“, die den zu Borges konträren Teil der argentinischen Literaturgeschichte ausmachen. Etwa ein Drittel der rund 200 durch ein subventioniertes Übersetzungsprogramm ermöglichten Neuerscheinungen beschäftigt sich mit den Abgründen der Historie. Sie erzählen wie Martín Caparros politisch analysierend in *Wir haben uns geirrt* von der politisch wachen Generation im Argentinien der 1970er Jahre, die mit ihren Idealen scheiterte und sie nicht selten mit dem Tod bezahlte. Sie beklagen wie Alan Pauls in einem langen, spiralförmig gedrehten inneren Monolog in *Geschichte der Tränen* die Zerrissenheit der jüngeren Nachkommen, die die Erfahrungen von Gut und Böse in den dunklen Zeiten aus ihren Erinnerungen schwer herausfiltern können. Oder sie versuchen puzzleartig wie Félix Bruzzone in *76* durch in sich geschlossene, aber kommunizierende Erzählungen zerrissene Biografien zusammenzufügen, die nur eines verbindet: der Verlust der Eltern während der Diktatur und die Verpflichtung, deren Spuren zu verfolgen und ihr Schicksal im Gedächtnis der Menschen wach zu halten.

Auch Laura Alcoba, die als Zehnjährige mit ihrer Mutter nach Paris fliehen musste und seither dort lebt, hat in *Das Kaninchenhaus* eine Geschichte über den Widerstand geschrieben, allerdings vom Standpunkt eines Kindes aus, das erst langsam versteht, warum der Vater im Gefängnis sitzt und die Mutter hinter der schützenden Fassade einer Tierzucht Flugblätter gegen die Regierung druckt. Es gehe ihr, schreibt sie im Vorwort, „weniger darum mich zu erinnern, als herauszufinden, ob ich danach anfangen kann zu vergessen“.

Die inzwischen 42-jährige Universitätsdozentin gehört ebenso wie Claudia Piñeiro zu den auffallend seltenen Schriftstellerinnen, die ins Deutsche übersetzt sind. Für ihre psychologisch bohrenden Erkundungen in den männerdominierten Familienwelten ihres Landes bekommt Claudia





Piñeiro im Oktober in Frankfurt den diesjährigen LiBeraturpreis, der ausschließlich an bedeutende, aber immer noch stark benachteiligte Autorinnen aus Afrika, Asien und Lateinamerika verliehen wird. *Elena weiß Bescheid*, ihr Roman über eine parkinsonkranke Witwe, deren einziges Kind sich durch Selbstmord aus der symbiotischen Mutter-Tochter-Beziehung befreit, behandelt typisch argentinische Themen – Frauenunterdrückung durch die Dogmen der katholischen Kirche, eine fast homophile Männerüberhöhung, den Rückzug aus der als bedrohlich empfundenen Öffentlichkeit –, aber auch universelle Fragen: Was machen Alter und Krankheit aus einem Menschen, inwieweit stehen Kinder in der Schuld ihrer Mütter und was kann es bedeuten, wenn Mutterschaft zur Pflicht gemacht wird?

Daneben geht es bei Claudia Piñeiro wie bei vielen ihrer Landsleute immer auch um die Identitätssuche des Einzelnen; Damián Tabarowsky etwa bemüht in seiner provokativen Stadtneurotiker- und Krankengeschichte *Medizinische Autobiographie* vor allem postmoderne französische Denker, um zu umkreisen, was denn nun seine Hauptfigur, den Karrieristen Dami, eigentlich im Kern ausmachen könnte, und findet – nichts. Diese manische Innenwelterforschung ist für die Bewohner eines ausgesprochenen Einwanderungsstaats nicht überraschend, schließlich weist Buenos Aires weltweit die größte Zahl an Psychoanalytikern pro Einwohner auf.

Wenn man in Argentinien 2010 zweihundert Jahre Unabhängigkeit vom einstigen Mutterland Spanien feiert, wird man sich auch auf die zahlreichen Kulturen besinnen müssen, die seither Eingang in das große Ganze gefunden haben. Mehr als sechs Millionen Immigranten kamen zwischen 1850 und 1930 an den Río de la Plata, mehr als die Hälfte davon stammte aus Italien, ein Drittel aus Spanien, die übrigen aus Frankreich, Deutschland, Polen und Russland, viele von ihnen waren jüdischen Glaubens. Dass dieses Konglomerat entwurzelter Menschen nicht nur den Tango hervorbrachte – den der Poet Enrique Santos Discépolo „traurige Gedanken, die man tanzt“, genannt hat –, sondern eine lebendige, tiefgründige, letztlich multikulturelle Nationalliteratur zwischen den Welten, lässt sich in diesem Bücherherbst in Deutschland so umfassend erfahren wie nie zuvor.

Wenn es die Bücher eines 2003 im spanischen Exil verstorbenen Chilenen sind, die am stärksten an das Werk des südamerikanischen Übervaters anknüpfen, sollte das nicht erstaunen: Roberto Bolaño, dessen Monumentalwerk *2666* hierzulande im vergangenen Herbst entdeckt wurde und von dem Hanser jetzt den *Lumpenroman* nachlegt, huldigte schließlich demselben geistigen Vaterland wie Jorge Luis Borges: der internationalen Bibliothek. //

Schon im Vorfeld der Frankfurter Buchmesse sind dem Ehrengast Argentinien verschiedene Aktivitäten gewidmet.

Von Ende August bis Anfang Oktober reist ein argentinisches Wanderkino – ein landestypisches Cine Móvil-Team – durch Deutschlands Städte, um Erwachsenen und Kindern die lateinamerikanische Kultur näher zu bringen.

Im Deutschen Literaturarchiv in Marbach ist noch bis 3. Oktober die erste Suhrkamp-Insel-Ausstellung zu sehen, die als Vertreter des „großen Südens“ einige südamerikanische Schriftsteller präsentiert, darunter den Argentinier Julio Cortázar. Nach dessen berühmtem Roman *Rayuela. Himmel und Hölle* von 1963 ist ein deutsch-argentinisches Stadtschreiberprojekt benannt, für das jeweils fünf SchriftstellerInnen einige Wochen lang das andere Land besuchen; auf Vorschlag des Literaturhauses Stuttgart reist der Lyriker Ulf Stolterfoht nach Bahía Blanca und schreibt dort ein unter www.goethe.de/rayuela einsehbares Internet-Tagebuch.

Das einzige gemeinsame Werk des schreibenden Ehepaars Silvana Ocampo und Adolfo Bioy Casares war ein „moderner Krimi, als es ihn noch gar nicht gab“: *Der Hass der Liebenden* heißt dieser Roman, der zum Argentinien-Schwerpunkt von Petra Strien-Bourmer nun erstmals ins Deutsche übersetzt wurde und im September bei Manesse mit einem Nachwort von Heinrich Steinfest erscheint.

Zum Weiterlesen:

Laura Alcoba, **Das Kaninchenhaus**. Aus dem Französischen von Angelica Ammar. Insel Verlag, Frankfurt 2010. 118 Seiten, 15,90 Euro

Roberto Bolaño, **2666** und **Lumpenroman**. Aus dem Spanischen von Christian Hansen. Hanser, München 2009 und 2010. 1096 Seiten, 29,90 Euro bzw. 112 Seiten, 14,90 Euro

Jorge Luis Borges, **Ein ewiger Traum**. Essays. Hrsg. und übersetzt von Gisbert Haefs. Hanser, München 2010. 304 Seiten, 21,50 Euro

Félix Bruzzone, **76**. Aus dem Spanischen von Markus Jakob. Berenberg, Berlin 2010. 160 Seiten, 19 Euro

Martín Caparros, **Wir haben uns geirrt**. Aus dem Spanischen von Sabine Giersberg. Berlin Verlag, Berlin 2010. 336 Seiten, 22 Euro

Alan Pauls, **Geschichte der Tränen**. Aus dem Spanischen von Christian Hansen. Klett-Cotta, Stuttgart 2010. 144 Seiten, 17,90 Euro

Claudia Piñeiro, **Elena weiß Bescheid**. Aus dem Spanischen von Peter Kultzen. Unionsverlag, Zürich 2009. 187 Seiten, 16,90 Euro

Damián Tabarowsky, **Medizinische Autobiographie**. Aus dem Spanischen von Heinrich v. Berenberg. Berenberg, Berlin 2010. 96 Seiten, 19 Euro

Maria Beig zum Neunzigsten

Von Oswald Burger Maria Beig ist eine spätberufene Schriftstellerin. Erst am Ende ihrer Berufstätigkeit als Lehrerin begann sie zu schreiben und veröffentlichte in den vergangenen drei Jahrzehnten mehr als ein Dutzend Bücher, die sich in einem spezifischen Stil mit den Umständen des schweren Lebens auf dem Land in Oberschwaben beschäftigten. Peter Blickle beschrieb in seiner Dissertation Maria Beigs Stil als „die Kunst der scheinbaren Kunstlosigkeit“. Das, was sie über ihre Herkunft, das Leben unter vielen Geschwistern, die Verhältnisse im Dritten Reich und in den Jahrzehnten des Strukturwandels schrieb, hatte offenbar viel mit ihrem eigenen Leben zu tun. Auch die Motive dafür, dass sie es schreibend bewältigte, erzählte Maria Beig schon immer mit.

Als sie ihre ersten Texte geschrieben hatte, aus denen 1982 das Buch *Rabenkrächzen* entstehen sollte, gab sie diese zaghaft weiter. Die Schriftstellerin Katharina Adler, der Maria Beig ihr

Klassentreffen oder einen Kollegenausflug berichten oder über Not und Alter, Naturverschmutzung und Verkehrszunahme und den Rhythmus des Jahres, des Lebens und der Weltgeschichte reflektieren lässt. Darauf folgten Mitte der 90er Jahre die Erzählbände *Söhne und Töchter* mit vier und *Annas Arbeit* mit elf Erzählungen aus der bäuerlichen Welt der letzten drei Generationen. Besonders eindrucksvoll sind die Geschichten der armen, von anderen verachteten Geschöpfe, zum Beispiel die vom „Hennenhans“ oder in „Bildstöcke“ die des jungen Mannes, der „andersherum“ war.

Im *Treppengesang* (2000) erzählte Maria Beig noch einmal eine große Familiensaga, die sich um eine herrschaftliche Treppe aus Sandstein herum abspielt, den Schauplatz von Hoffnungen, Enttäuschungen und Tragödien, die Kulisse für Familienbilder, den Platz für Kinderspiele, abendliche Stelldicheins von Jugendlichen, Hochzeits- und Beerdigungsfeiern.

„Die Kunst der scheinbaren Kunstlosigkeit“

handgeschriebenes Manuskript in deutschen Buchstaben auf weißem Kästchenpapier schickte, kam ins Staunen. Satz um Satz sei da eine Welt entstanden, die so noch nie beschrieben worden war, in einer „Sprache, die keinerlei Versuche machte, etwas erlesen auszudrücken. Die Sprache verschwand gleichsam hinter dem Gesagten, erzeugte aber einen Sog, der den Leser mitriss.“ Katharina Adler sorgte dafür, dass das Manuskript zu Martin Walser kam, der es sofort lobte. Maria Beig las am 31. Mai 1980 beim Literarischen Forum Oberschwaben aus *Rabenkrächzen* und fand dafür bald einen Verleger, Thorbecke in Sigmaringen.

Die folgenden Romane und Erzählbände erschienen dann dort Schlag auf Schlag: *Hochzeitslose* (1983) stellt vier Frauen aus dem Maria-Beig-Land vor, die ehelos bleiben mussten. In *Hermine. Ein Tierleben* (1984) erzählt Maria Beig zwar viel über Tiere, beharrt aber darauf: „Es handelt sich um ein Menschenleben.“ Tatsächlich handelt es sich um die Sozialisation einer Frau in der Landwirtschaft, um Repression, um Ängste und Schuld, um Liebe und Sexualität. In dem 1985 vorgelegten Erzählband *Urgroßelternzeit* werden Streit und Grausamkeit, Mühen und Plagen, Unglücksfälle, Bigotterie und Mythisches vom Leben auf dem Lande erzählt. Mit *Minder. Oder zwei Schwestern* (1986) schildert Maria Beig ein trostloses Leben aus der Perspektive einer überlebenden Schwester. *Kuckucksruf* (1988) ist die Geschichte der Bewohner eines Bauernhauses, *Die Törichten* (1990) variiert das Gleichnis der fünf törichten Jungfrauen aus dem Neuen Testament. Nach der Wende und der Vereinigung der beiden deutschen Staaten berichtete Maria Beig in *Jahr und Tag* (1993) in fünfzehn Erzählungen vom aktuellen Geschehen zwischen Oktober 1989 bis Oktober 1990, indem sie ihre Ich-Erzählerin Karoline während ausgedehnter Spaziergänge über ihre Jugend, über Krankheiten und Enttäuschungen, ein

Der Autor dieses Artikels durfte Maria Beigs Bücher oft rezensieren, meistens lobte er sie uneingeschränkt, aber er konnte ihr auch Anregungen geben. Die wichtigste für die Schriftstellerin war, sie möge doch über ihre Jahrzehnte in Friedrichshafen schreiben, die die zweite Hälfte ihres Lebens ausmachten. In einem Brief vom September 2002 antwortete sie: „Zur Zeit schreibe ich an einem Roman herum, der zwar bisher nur von Zweifeln lebt. Auf Ihre Anregung versuche ich einen Fabrikbetrieb, nicht nur Bauern, einzubringen“. Das Ergebnis war der Roman *Buntspechte* (2002) über das Leben der Fabrikarbeiter in ihrer zweiten Heimat Friedrichshafen.

Schließlich erschien 2009 ihr jüngstes Buch *Ein Lebensweg*. Darin hat sich Maria Beig entschieden, den Deckmantel der Fiktion abzulegen und „autobiografisch“ zu schreiben. Aber ihre Kunst besteht darin, dass sie auch jetzt noch fiktionalisiert und ein Spiel mit ihrer Identität treibt. Ihr Buch heißt nicht „Mein“, sondern „Ein Lebensweg“. Sie erzählt auf keiner Seite idyllisch oder kitschig, sondern immer herb und deutlich. Sie beschönigt das harte Leben nicht, sondern benennt es.

Kindheit und Jugend der kleinen Maria, die 1920 in Senglingen in Oberschwaben geboren wurde, waren nicht schön, es gab nur einen Ausweg für sie, und der hieß: „Wirr ebbes“, werde etwas. Sie schaffte es, über das Lernen eines Berufs aus den bedrückenden Verhältnissen herauszukommen. Unverblümt berichtet Maria Beig von den Mühen der Ausbildung zur Lehrerin in den Jahren des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges, und ehrlicher als viele ältere Menschen schildert sie die Verstrickungen ihrer Generation in das nationalsozialistische System.

Offen erzählt Maria Beig von den Nöten als junge Lehrerin, von der Überlastung, vom Scheitern in Unterrichts-

und beim Totenmahl konnte er nicht lächeln. Daheim sagte die Zweitälteste nach seinem Fluchen: „Warum hat er auch so viele Kinder?“ Er hörte es nicht und das war ihr Glück.



Fotos: privat



Faksimilierte Zeilen zu *Ein Lebensweg*
Das erste Motorrad ...
Maria Beig mit Martin Walser, 1980

stunden, von Problemen mit Kollegen und von ihrer Einsamkeit. Schließlich hatte sie eine Stelle, an der es ihr gefiel. In ihrer freien Zeit wanderte sie, und mehr oder weniger zufällig lernte sie einen Mann kennen, von dem sie schwanger wurde und der sie herb enttäuschte.

Sie musste die doppelte Last einer alleinerziehenden, berufstätigen Frau auf sich nehmen, wurde in die Gegend ihrer Herkunft im Bodenseehinterland versetzt und begann in einem zweiten Anlauf eine Beziehung mit einem Mann, den sie schließlich heiratete und mit dem sie eine Familie gründete. Ihre erste Tochter starb früh, ebenso der bei Verwandten auf dem Dorf aufgewachsene uneheliche Sohn, doch schließlich „ist auch das gesunde Mädchen gekommen“. Sie bauten das Reihenhäuschen, das Maria-Beig-Leser aus ihrem Roman *Buntspechte* kennen.

Die Zeit des Trauerns und der einsamen Bewältigung ist offenbar vorbei, denn indem nun auch ihr eigenes Leben zur Literatur wird, kann sie schmerzliche Geheimnisse aufschreiben und veröffentlichen. Man erfährt, warum Maria Beig ihren Beruf vorzeitig aufgegeben und Zeit für Neues gefunden hat, denn sie konnte ihre Depressionen fruchtbar machen, indem sie deren Ursachen nachging. Das letzte Kapitel ihres bewegenden Buches überschrieb die damals 89-jährige Maria Beig mit „Das Ziel“. Es handelt vom Alter, davon, dass sie nun angekommen ist, von Beschwerden und Krankheiten, und davon, dass sie einen Weg gefunden hat, ihr Schicksal zu tragen. „Gleichmut“ sei das rechte Wort, das sie in einer Geschichte von Anton Tschechow gelesen habe. Und in dieser Stimmung habe sie „wieder angefangen zu schreiben“.

Man sollte sich dieses bewegende Lebenszeugnis zumuten, obwohl es hart, bedrückend, herb ist. Es zeigt, wie Literatur befreiend wirken kann, und darin ist es tröstlich. Maria

Beig beschönigt nichts, sie weist einen Weg, die Mühen des Lebens zu ertragen: indem man sie erzählt. Beim Lesen wird man weiser.

Rechtzeitig zum neunzigsten Geburtstag, den Maria Beig am 8. Oktober 2010 feiern darf, gibt ihr neuer Verleger Hubert Klöpfer eine Kassette heraus, in der alle bisher veröffentlichten Werke und alle verstreut erschienenen Erzählungen in fünf Bänden versammelt sind. Zum 75. Geburtstag erschien schon eine Festschrift, in der Freunde und Wegbegleiter der Autorin gratulierten, zum 90. Geburtstag wird ihr zu Ehren nun wieder eine Festschrift publiziert, die neben über einem Dutzend Lobeshymnen von Manfred Bosch über Peter Hamm und Arnold Stadler bis Martin Walser ein Beigsches Familienalbum aus neunzig Jahren enthält. //

Zum Weiterlesen:

Das Gesamtwerk in 5 Bänden. Hrsg. von Peter Blickle und Franz Hoben. Klöpfer & Meyer, Tübingen 2010. 89 Euro (Subskriptionspreis bis 31.12.2010, danach 119 Euro)

Ein Lebensweg. Klöpfer & Meyer, Tübingen 2009. 164 Seiten, 17,50 Euro

Was zählt. Maria Beig zum 75. Geburtstag. Hrsg. von Oswald Burger. Thorbecke Verlag, Sigmaringen 1995 (antiquarisch)

Maria Beig zu ehren. Hrsg. von Peter Blickle und Hubert Klöpfer. Klöpfer & Meyer, Tübingen 2010. Ca. 140 Seiten, 16 Euro

Oswald Burger, geboren 1949 in Meersburg, arbeitet als Berufsschullehrer in Überlingen. Er ist seit langem Leiter des Literarischen Forums Oberschwaben und veröffentlicht Rezensionen im *Südkurier*.

Wortseliger Wirklichkeitsträumer

Dem Hausmann, Aushilfskellner und Dichter Walle Sayer zum Fünfzigsten

„Eine lichte Mähne, einen Stoppelbart, laß ich mir wachsen ab heute. Kuriere die Sehnsucht aus. Nage die Stunden ab. Knüpfe ein Fluchtseil aus meinen Krawatten. Zünd eine herausgerissene Tagebuchseite an. Streiche alles Nichtzutreffende, bis nichts mehr übrig ist. Benütz ein Babyphon als Stimmverzerrer. Warte, bis jemand auf einen Glückspfennig rausgeben kann. Schenke der Nacht ein Sternendiadem. Nehm einen Kerzenstummel als Festbeleuchtung. Und halte ein leeres Versprechen.“

Von Helmut Englisch

Ob das hilft? Und wenn ja, gegen welche Missstimmung, gegen welchen Katzenjammer? „Gegenzauber“ hat Walle Sayer diese Prosa-Miniatur genannt, und zu finden ist sie in seinem Buch *Von der Beschaffenheit des Staunens*.

„Gegenzauber“ – also muss da ja wohl etwas aus der Welt gehext werden. Schwindelgefühle vor dem Sprung in das sechste Lebensjahrzehnt vielleicht? Ein kleines Seelenzipperlein angesichts der sich rundenden Jahresringe?

Wie immer ist Walle Sayer auch in diesem Text, wenn überhaupt, nur ein flüchtiger Gast. Allenfalls die Anspielung auf eine leicht gelichtete Mähne und auf Spuren eines Stoppelbarts könnten auf seine Text-Präsenz hindeuten. Der Vorsatz dagegen, ein „Fluchtseil“ aus Krawatten zu knüpfen, weist geradewegs ins Abseits auf dem Spielfeld autobiografischer Mutmaßungen. Zu solcherlei textilen Knüpfkünsten ist der Dichter aus schlichtem Materialmangel außerstande. Das Motiv der ausgeprägt kargen Festbeleuchtung wiederum könnte zum unpräntösen Meister der Selbstbescheidung passen. Ausnahmsweise aber, zu seinem Jubeltag am 13. September, sollen ihm fünfzig strahlende Kerzenlichter auf- und angesteckt werden. An deren Schein und Widerschein soll er sich bis zum letzten Wachstropfen wärmen.

Aber vielleicht lässt er sich ja zum Aufbruch ins neue Jahrzehnt lieber ein hochsommerliches Morgenlüftchen um die Bartstoppeln wehen. So, wie er's auch an weniger zahlenmagischen Tagen hält: acht Kilometer im Laufschrift durch den Wald hinterm Haus am Rand des Horber Stadtteils Dettingen. Und wenn er für die morgendliche Ertüchtigungstour weniger als eine Stunde braucht, ist er zufrieden mit seiner persönlichen Fitness-Bilanz. Überhaupt ist ja die Ausdauerstrecke seine Spezialdisziplin. Auch und gerade auf dem Hindernisparcours der Poesie.

Vor einem Vierteljahrhundert ist im Verlag von Klaus Gasseleder in Bremen Walle Sayers erster Gedichtband erschienen. Sein Titel hatte Programmcharakter: *Die übriggebliebenen Farben*. Als ein unbestechlicher Archivar des Erinnerns hat sich der gelernte Bankkaufmann zu Wort gemeldet, als ein wortseliger Wirklichkeitsträumer ist er bis heute den Farbtönen verblichener Hoffnungen, den Konturen unscheinbarer Verzweigungen auf der Spur. Und oft führt diese Spur nach Bierlingen, in seine Kinderwelt. In diesem Bauerndorf über dem Neckartal ist er aufgewachsen, dort hat er die Mäuse-

spuren der Menschen lesen gelernt und aufgeschaut zu den Luftspiegelungen noch ungerichteter Sehnsüchte: „Weithin der hohe Kirchturm,/ seine Glocken,/ die zu Taufen läuten und zum Tod,/ darunter wir,/ eine ganze Kindheit lang,/ schauend, empor/ zu seiner Spitze,/ bis zwischen Licht und Wolken/ er für immer anfing/ still zu schwanken.“

Nach der Schulzeit zeigte sich ihm die Zukunft als Rätsel, eine Lehre zum Bankkaufmann bei der Kreissparkasse Tübingen sollte als Lösung taugen. In jener Zeit hat Walle Sayer „die Dichtung entdeckt als lebensnotwendige Gegenwelt“. Und nach und nach hat er sich eingerichtet in dieser Gegenwelt, auch „selber Gedichte probiert“. Und einen anderen Beruf als den des Dichters konnte sich der Nachwuchs-Banker bald beim besten Willen zum weniger Unkonventionellen nicht mehr vorstellen. Der Alltag aber wurde nun zum Überlebens-Puzzle. „Ich hab' halt 'rumgejobbt. Als Sprudelfahrer, als Praktikant im Kindergarten, als Deutschlehrer für Asylbewerber.“ Und als Virtuose der Zapfanlage hinterm Tresen im Nordstetter „Maier“, der alternativen Dorfkneipe des soziokulturellen „Projekt Zukunft“. „Wir machen die Provinz lebendig“, war der wildentschlossene Wahlspruch dieser jugendbewegten Initiative, die heute im edlen Ambiente des Horber Kulturklosters daheim ist. Auch literarisch hat Walle Sayer von seinen „zwölf Semestern Alltagsstudien in der Kneipe“ profitiert als ein diskret-distanzierter Beobachter der Bierfilz-Kumpaneien.

Der unbeirrbar Wort- und Erinnerungs-Destillateur hat dann 1982 „im Eigenverlag was herausgegeben – da war ich großenwahnsinnig!“ Im Rückblick erschrickt er fast vor dieser Mutprobe. Und seine Fortschritte in den poetischen Künsten beschreibt er ausgesprochen lakonisch: „Mr läuft halt weiter von Gedicht zu Gedicht.“ So wurde das Schreiben zur Lebensform. „Nix anderes hätt' ich machen wollen.“ Der Illusion, als Dichter vom Schreiben leben zu können, hat er sich jedoch nie hingegeben. Weil er im Leben abseits der Dichterstube eben doch kein Träumer ist, sondern ein sanft melancholischer Realist. So ist die Brotarbeit bis heute die eine Seite seiner Poetenexistenz. Und wer ihn nach seinem Beruf fragt, dem legt er als Antwort einen Dreierpack zur Auswahl vor: „Hausmann, Aushilfskellner, Autor.“ Genau in der Reihenfolge. Irgendwo dazwischen aber steckt oder versteckt sich der Dichter.

VERLAUTBARUNG

Mitten in der Großstadt
in ein Waldhorn blasen.

In den rumpelnden
Silos der Zementlasten
drehen sich Kellerdecken.

Eine alte Leier
kündigt Neues an.



Natürlich ist Walle Sayer nichts anderes als ein Dichter, ein Feinmechaniker der Sprache und ein Magier der knappen Form. Und ein vielfach mit Preisen Bedachter obendrein: Vera-Piller-Poesiepreis 1989, Thaddäus-Troll-Preis 1994, Förderpreis zum Hölderlinpreis der Stadt Bad-Homburg 1997, Berthold-Auerbach-Preis der Stadt Horb 1997, Förderpreis der Hermann-Lenz-Stiftung 1999, Ludwig-Uhland-Förderpreis 2009. Und die Staufer-Medaille des Landes Baden-Württemberg ist 2005 dazwischengerutscht. Zum Zeichen dafür, dass man auch im Ländle weiß, was man an ihm hat. Was Walle Sayer von solcherlei Auszeichnungen und ihren pekuniären Begleiterscheinungen hat, klingt prosaischer: Annehmlichkeiten, „um ein Jahr ruhig angehen zu können“.

Eine Sondergratifikation des Schicksals ist für Walle Sayer sein Tübinger Verleger Hubert Klöpfer. „Gutes Programm, schöne Bücher“, was will ein Poet mehr. So hat sich die literarische Geschäftspartnerschaft mit den Jahren zur Freundschaft ausgewachsen, die in verlässlicher Regelmäßigkeit mit einem neuen Gedichtband oder mit einer Sammlung von Prosa-Miniaturen besiegelt wird. Bald schon ist's wieder Zeit für ein Bändchen mit „klassischen Gedichten, die vom Ausparen leben“. Mit Gedichten also, die vom stillen Unglück im Winkel erzählen oder von Sehnsuchtsfäden, die den Provinzalltag durchziehen. Die spinnt Walle Sayer gewöhnlich nach seinem Morgenlauf, wenn der 18-jährige Sohn Lukas und die 14-jährige Tochter Leonie zur schulischen Ertüchtigung aufgebrochen sind, wenn Ehefrau Jutta sich der Erziehung der Nordstetter Kinderschulschar widmet. Dann sitzt Walle Sayer in seiner Poesie-Werkstatt, gräbt in seinen Notizen und feilt an Gedichtentwürfen. Ausdauernd, die Worte auf der Goldwaage austarierend, den Wortklängen nachlauschend, die Silbenrhythmen auf feinste Unebenheiten prüfend. Damit

das Gedicht sein Eigenleben entfaltet, denn „je dichter ein Gedicht ist, desto mehr weiß es, auch mehr als der Autor selbst“.

Zur Mittagszeit aber drängen sich die Hausmannspflichten wieder in den Tag. Donnerstags und sonntags wird gekellert. Und mit ebenso verlässlicher Regelmäßigkeit lockt die Sportbegeisterung den Dichter zum Fußballtraining auf den Dettinger Kickplatz. Sein Stammpplatz im Sturm der Altherrenmannschaft ist Walle Sayer so sicher wie sein Rang in der zeitgenössischen Lyrik. Aber Training muss sein: nach dem Spiel ist vor dem Spiel. Und nach dem Gedicht ist vor dem Gedicht. //

Zum Weiterlesen:

Irrläufer. Gedichte. 2000. 108 Seiten, 14,40 Euro

Kohlraubenweißes. Menschenbilder, Ortsbestimmungen, Prosazyklen. 2001. 172 Seiten (antiquarisch)

Von der Beschaffenheit des Staunens. Miniaturen, Notate und ein Panoptikum. 2002. 150 Seiten, 16 Euro

Den Tag zu den Tagen. Gedichte. 2006. 99 Seiten (antiquarisch)

Kerngehäuse. Eine Innenansicht des Wesentlichen. Prosagedichte. 2009. 111 Seiten, 16 Euro

(Alles bei Verlag Klöpfer & Meyer, Tübingen. Dort erscheint im Frühjahr 2011 ein Sammelband, der auch die vergriffenen Bücher enthält)

Helmut Englisch, geboren 1950 in Oberndorf, freier Journalist und Autor, hat sich nach jahrzehntelangem Genuss schwäbischer Hauptstadtturbulenzen wieder in die beschauliche Enge des oberen Neckartals zurückgezogen. Auch dort vergnügt er sich schreibend mit landesgeschichtlichen und literarischen Themen.

Ich ist ein

Zehn Romane über das Schreiben von Romanen

Von Dorothea Keuler

In der Stadtbücherei, auf der Pyramide, wo die Neuerscheinungen stehen, sehe ich den jüngsten Roman von Markus Orths – *Hirngespinnste* heißt er – mit einem drallen Nummerngirl in Pumps und Tutu auf dem Cover. Ich nehme das Buch trotzdem vom Stapel und bereue es nicht. „Ein junger Schriftsteller versucht verzweifelt, seinen zweiten Roman zu schreiben“, verrät der Klappentext. Das Problem kenne ich. Ich selbst bin daran gescheitert, ich habe mehrere zweite Romane angefangen, aber nicht zu Ende geschrieben. Dieses Buch muss ich lesen!

Schreiben, so erfahre ich dann, sei nicht das Problem, sondern das verlagsgefällige, marktgerechte Schreiben. So verblüffend neu ist diese Erkenntnis ja nicht, aber Markus Orths bringt sie runderneuert, mit verspieltem Witz und überraschenden Einfällen unter die Leute. Sein naiver Held Kranich verarbeitet seine Erfahrungen als Jungautor im Literaturbetrieb und handelt sich eine herbe Absage ein. „Nestbeschmutzung“, schimpft der Verleger und Kranich begreift: nichts Selbsterlebtes, sondern etwas Erfundenes wird er schreiben müssen. Also quält er sich mit Recherchen für ein schließlich scheiterndes Großprojekt, bringt dann seinen inneren Kritikerchor mittels Gehirndoping zum Schweigen, um den ersten links-hemisphärischen Roman der Literaturgeschichte zu schreiben („Experimentalkacke“, sagt sein Verleger dazu), entdeckt schließlich die *écriture automatique* und hofft inständig, dass der „richtige“ Roman vielleicht so geboren wird.

Bücher mit schreibenden Protagonisten und Romane im Roman hat es sicher schon vor Cees Nootebooms *Lied von Schein und Sein* (1981, deutsch 1989) gegeben, aber gewiss nicht in der Häufung, die in den letzten Jahren zu beobachten ist. Es scheint, dass SchriftstellerInnen zunehmend das Bedürfnis haben, alle Facetten ihrer Arbeit auszuleuchten und zu reflektieren – was auf ein großes Interesse seitens des Publikums stößt. Das wiederum hat möglicherweise mit der Erkenntnis zu tun, die in Milena Mosers Roman *Möchtegern* aufscheint: Schreiben will eigentlich jede/r. Dafür ertragen die Probanden (von Protagonisten kann man hier eigentlich nicht sprechen) das grausame Spiel eines Castings zum „SchreibStar“, das man sich

als Kreuzung zwischen Such-den-Superstar, Klagenfurter Literaturzirkus und Big-Brother-Container vorstellen muss. Eine ganze Galerie von Schreibertypen führt Milena Moser vor – nein, stellt sie vor, denn dazu behandelt sie ihre Figuren mit ihren Macken, Meisen und Träumen viel zu verständnisvoll. Erlösung suchen sie alle, vom faden Alltag, vom Beziehungsstress, vom Verkanntsein. Ihre Hoffnung heißt: ein Buch schreiben, berühmt, SchriftstellerIn werden. Dann wäre alles, alles gut.

Und dann? Dann erzählt man vom wilden, gefährlichen Autorenleben. Man überzieht sein Konto, trinkt eine Menge und trifft sich mit anderen schrägen Typen. *Das bin doch ich* nennt Thomas Glavinic seinen Roman, in dem unter anderen auch sein Kollege Daniel Kehlmann figuriert. Glavinic verwendet Klarnamen und selbstverständlich die Ich-Form. Autofiktion heißt das literarische Verfahren, bei dem Autobiografisches und Fiktives, Erfahrenes und Erfundenes nicht mehr zu trennen sind.

Ralf Rothmann schildert die arrivierte Schriftstellerexistenz. Sein Künstler- und Liebesroman *Feuer brennt nicht* behandelt die Beziehung zwischen Künstler und Muse. Die Hommage an die liebende, dienende, sich opfernde Muse, die das Romanende nicht mehr erlebt, ist schön und traurig, aber auch ziemlich altmodisch mit ihrer Botschaft, dass es auch im 21. Jahrhundert nicht ohne Frauenopfer für die Kunst geht.

Dass man(n) mit Status und Nimbus eines Schriftstellers bei andernfalls unerreichbaren Frauen Erfolg hat, erfährt David, der schüchterne Held von Martin Suters Roman *Lila, lila*, am eigenen Leib und mithilfe eines fremden Manuskripts, das er in einem beim Trödler gekauften Schränkchen gefunden hat. Prompt gewinnt der vermeintliche Dichter die schöne Marie zur Freundin und wird zum Kulturautor. Vor massenhaft anstürmendem Publikum soll David – nicht gerade ein Mann des Wortes – lesen und dem Verlag zügig den nächsten Bestseller abliefern! Angesichts all der Zumutungen des Literaturbetriebs erscheint die drohende Entlarvung seines Betrugs eher als Erlösung denn als Katastrophe.

Albert Rusch, Protagonist von Friedrich Christian Delius' Roman *Der Königsmacher*, ist als Schriftsteller der mittleren Generation längst von Popliteraten und Fräuleinwundern abgehängt worden. Doch mit Hilfe einer neu entdeckten Ahnfrau bringt er seine stagnierende Karriere wieder in Schwung. Denn seine Vorfahrin ist nicht irgendwer, sondern die Tochter einer Berliner Tänzerin, die einst das Bett mit einem Preußenprinzen teilte. Während Rusch noch schwankt, ob er Ahnfrau Wilhelmines Geschichte zum opulenten, hollywoodreifen Breitwandschinken ausmalen oder lieber als kritisch-sensible Zeitstudie schreiben soll, überkommt ihn bei der Lesung eines popliterarischen Kollegen die Erleuchtung: Nicht der Text, sondern das Image seines Autors macht den Erfolg. Rusch lernt rasch,

oder

stilisiert sich zum Königs-Enkel und bedient als selbst ernannter Hohenzollernprinz die Preußenkonjunktur. Während die uneheliche Königstochter in seinem Roman als Spielball von Intriganten und Profiteuren ihrem allzu frühen Ende entgegengeht, vollzieht sich im wirklichen Leben der Aufstieg ihres Ur-Ur-Urenkels zum Medienstar. Leider verstrickt sich Rusch – das ist Berufsrisiko – in seiner eigenen fiktiven Welt. Die Ahnengeister, die er rief, wird er nicht mehr los und was als gewiefte Selbstvermarktungs-Strategie begann, kulminiert in einem Wahn, den erst ein verständnisvoller Psychiater heilen kann.

Anne Webers Roman *Luft und Liebe* erzählt eine alte Geschichte verblüffend neu. Es ist eine Liebesgeschichte und sie geht nicht gut aus, so viel erfährt man gleich zu Anfang. Jede der drei Heldinnen ist eine Abspaltung der Frau, die diese Geschichte erlebt und erlitten hat, und nun teilen sie sich selbst die Arbeit des Erzählens. Léa, die Protagonistin eines schlechten Romans, fällt der Ich-Erzählerin ständig ins Wort. Die Märchenprinzessin gibt sich ganz ohne Arg ihrer Liebesgeschichte mit Ritter und Schloss hin – freilich in einer Sparversion, denn der Ritter ist arm, das Schloss heruntergekommen und für ihren Kinderwunsch müssen die Liebenden die Dienste der Reproduktionsmedizin bemühen. Die düpierte Ich-Erzählerin schließlich hat einen Liebesverrat zu verarbeiten und behält tapfer die Fäden eines filigranen Erzählgewebes in der Hand, während sie ihr Leben zu ordnen und neu zu arrangieren versucht. Es gilt das schmerzhaft Erfahrene zu literarischer Fiktion zu sublimieren und dabei kommt es zu dem höchst anregenden Paradoxon, dass die Entstehung eines angeblich misslungenen Romans mit großer Meisterschaft geschildert wird.

Verglichen mit diesem eleganten Gespinnst nimmt sich Ernst-Wilhelm Händlers Roman *Die Frau des Schriftstellers* recht sperrig aus. Der Protagonist soll das Buch eines großen, aber schreibgehemmten Kollegen

nicht?

vollenden und macht dabei eine haarsträubende Entdeckung: „Das Schlimmste, was mir passieren konnte, war passiert: Ein anderer hatte genau das Buch geschrieben, das ich schreiben wollte. Ein anderer hatte mir meine Kindheit geraubt. Ein anderer hatte mein Buch geschrieben.“ Hier wird zwar die Urangst eines jeden Schriftstellers auf die Spitze getrieben, doch zwischen diesen Erzählrahmen sind Texte aller Art eingespannt: Fragmente, Geschichten in der Geschichte, oft von alptraumhafter, halluzinatorischer Qualität, und bizarre Liebeszenen, gerade als ob ein Schriftsteller das Konvolut seiner Notizen vor seinen Lesern ausgebreitet hätte.

Die Episoden in Brigitte Kronauers Roman *Zwei schwarze Jäger* mögen allesamt dem Kopf der Schriftstellerin Rita Palka entsprungen sein, die sich in der Titelerzählung durch einen Leseabend von unsäglicher Peinlichkeit zu kämpfen hat. Anfangs entdeckt man nur lockere Bezüge zwischen den Geschichten, nach und nach werden die Verstrickungen enger. Die mythisch-poetisch aufgeladene Sprache bewirkt, dass man sich in diesem Labyrinth aus Orten, Zeiten, Menschen und ihren manchmal skurrilen Träumen aufs Angenehmste verirrt. Dasselbe Erzählverfahren wendet Daniel Kehlmann in seinem Kurzgeschichtenzyklus *Ruhm* an: weniger versponnen, mit weniger Finesse vielleicht, aber spannend erzählt. Neun sich gegenseitig erhellende Episoden, in denen sich die Schicksale kreuzen. Im Kern geht es um den Schriftsteller als allmächtigen Schöpfer und so ist es nur konsequent, wenn der schreibende Protagonist Leo Richter von der todgeweihten Heldin einer Geschichte angefleht wird, sie doch am Leben zu lassen. Und die makaber-ironische Schlusspointe darf man ruhig verraten: Am Ende lässt Richter seine Freundin, die die ganze Zeit nichts mehr fürchtete, als eine Figur in seinen Erzählungen zu werden, einfach verschwinden. //

Zum Weiterlesen:

Friedrich Christian Delius, **Der Königsmacher**. Rowohlt, Reinbek 2003. 318 Seiten, 8,90 Euro

Thomas Glavinic, **Das bin doch ich**. dtv, München 2010. 237 Seiten, 9,90 Euro

Ernst-Wilhelm Händler, **Die Frau des Schriftstellers**. Frankfurter Verlagsanstalt, Frankfurt a. M. 2006.

640 Seiten, 25 Euro

Daniel Kehlmann, **Ruhm. Ein Roman in neun Geschichten**. Rowohlt, Reinbek 2009. 202 Seiten, 18,90 Euro

Brigitte Kronauer, **Zwei schwarze Jäger**. Klett-Cotta, Stuttgart 2009.

286 Seiten, 21,90 Euro

Milena Moser, **Möchtegern**. Nagel & Kimche, Zürich 2010. 455 Seiten,

19,90 Euro

Markus Orths, **Hirngespinnste**.

Schöffling, Frankfurt a. M. 2009.

157 Seiten, 17,90 Euro

Ralf Rothmann, **Feuer brennt nicht**.

Suhrkamp, Frankfurt a. M. 2010.

303 Seiten, 9,90 Euro

Martin Suter, **Lila, lila**. Diogenes

Verlag, Zürich 2005. 344 Seiten,

9,90 Euro

Anne Weber, **Luft und Liebe**.

S. Fischer, Frankfurt a. M. 2010.

188 Seiten, 17,95 Euro

Dorothea Keuler lebt als freie Autorin in Tübingen. Ihr jüngstes Buch *Verlorene Töchter. Historische Skandale aus Baden und Württemberg* ist im Herbst 2009 beim Silberburg Verlag erschienen.

Die Schriftstellerin
Sudabeh Mohafez im Porträt

Vielfalt statt Einfach

Sudabeh Mohafez



Foto © Markus Kirchgessner

selbst zu vergewissern, einen Ort für sich zu haben. Alles war neu in Berlin. Hinzu kam die Trennung der Eltern kurz nach der Ankunft, Sudabeh Mohafez blieb bei der Mutter.

Es hat lange gedauert, bis sie ihre deutsch-iranische Herkunft so empfinden konnte, wie sie es 2007 in einer Poetikvorlesung formulierte: „Am Anfang war Vielfalt. Vielfalt war der Ort, an dem ich geboren wurde [...]. Am Anfang war Persisch. Am Anfang war Deutsch. Am Anfang war eine Liebe, und es war eine iranisch-deutsche Liebe. [...] Alles, was in der Vielfalt besteht, besteht zur gleichen Zeit und am selben Ort, was vollkommen natürlich ist, sonst wäre es ja keine Vielfalt, sondern Einfach.“ Keine Entscheidung, keine Spaltung, im Gegenteil: Ihre „innere Geographie“ ist weit und reich, weil in ihr alles gleichzeitig Platz hat.

Das Thema der zwei Kulturen hat sie verfolgt, die Kritik konnte nicht genug davon bekommen: Ihr Debüt, der 2004 erschienene Erzählband *Wüstenhimmel, Sternenland*, wurde fast ausschließlich unter dieser Perspektive rezipiert. Dabei, sagt Sudabeh Mohafez, ging es darin viel mehr um das Motiv der Gewalt als um das der kulturellen Identität. „Ich wollte gerne als eine wahrgenommen werden, die hier

ist, hierher gehört, sich hier auch zugehörig fühlt. So habe ich mich erlebt. Ich habe aber die Erfahrung gemacht, dass ich als eine wahrgenommen werde, die jetzt hier ist, aber mal woanders war.“ Das sei sehr enttäuschend gewesen. Sie spricht mit einer Vehemenz weiter, in der Überdruß mitschwingt. „Ich war viel mehr mit meiner Mutter zusammen, ich war im deutschen Kindergarten, in der deutschen Schule. Ich habe nie persische Bücher gelesen, noch nie, in meinem ganzen Leben nicht! Klar ist mein Vater Iraner, klar spreche ich mit ihm Persisch – aber meine Muttersprache ist Deutsch.“

Bei einer Lesung wurde Sudabeh Mohafez kürzlich als iranische Schriftstellerin angekündigt. Als sie dann aus ihrem aktuellen Roman las, bemerkte eine Besucherin irritiert, aber freundlich, dass es sich doch hier um „ganz stinknormale, zeitgenössische deutsche Literatur“ handele. „Ich habe nur gesagt: Danke! Danke! Danke! Und war sehr glücklich.“ Sie erzählt das lachend.

Deutschland empfindet sie als ihre Heimat – das wurde ihr erneut klar, während sie zwei Jahre in Lissabon lebte. Sie fühlte sich dort sehr wohl, doch dann überfiel sie „ein großes Elend: Ich starb vor Heimweh“, erinnert sich Sudabeh Mohafez. Als sie 2007 beschloss, nach Deutschland zurückzukommen, wusste sie: Auf keinen Fall wieder nach Berlin. Sie

Von Carola Ebeling Im kleinen Plön gibt es nur ein Gleis und einen Bahnsteig, aber von dort aus hat man eine fantastische Sicht – Bahnhof mit Seeblick. Was könnte die Verbindung sein zwischen dieser schleswig-holsteinischen Idylle, in der Sudabeh Mohafez die Besucherin empfängt, und der quirligen iranischen Hauptstadt Teheran, in der die heute 47-Jährige geboren wurde? Ihre Lieblingstante wohnt hier, und diese zu sehen, wann immer sie in der Gegend ist, sei ihr sehr wichtig, sagt Sudabeh Mohafez mit Nachdruck. Im Frühsommer hat sie wegen einer Lesung aus ihrem neuen Roman *Brennt* hier Station gemacht.

Teheran und Plön – die beiden Orte können sinnbildlich für den kulturellen Gegensatz stehen, den man ihr immer wieder aufdrängen wollte. 1979, mit sechzehn Jahren, kam die Tochter einer deutschen Mutter und eines persischen Vaters nach West-Berlin. Nach ihrer Ankunft in Deutschland hatte sie immerzu das Gefühl, sich entscheiden zu müssen: Wenn sie nun also hier lebte, musste sie wohl ihre Verbindung zum Iran aufgeben, sollte sie die Eindrücke der Kindheit höchstens noch als Erinnerungen pflegen. Es waren vor allem die anderen, die diese vermeintliche Eindeutigkeit offenbar brauchten. Sie schrieb damals ein „Gedankentagebuch“, um sich ihrer

kam nach Stuttgart durch ein Stipendium im dortigen Schriftstellerhaus – das war vor gut drei Jahren – und blieb. „Ich fühle mich hier sehr wohl. Mit der schwäbischen Mentalität komme ich unheimlich gut klar: Sie hat so was Erdiges.“ Und das hilft gegen die Unruhe, die die Autorin lange genug umgetrieben hat. „In Berlin bin ich in den ersten 21 Jahren 19 Mal umgezogen – das Ruhigere, etwas Behäbigere tut mir gut. Erst war es fast Zufall, da habe ich mich wegen des Stipendiums für Stuttgart entschieden. Jetzt lebe ich hier aus voller Überzeugung.“ Kulturell biete ihre neue Wahlheimat alles, was man sich wünschen könne. Und was die Förderung von Literatur angehe, gebe es ganz andere, bessere Möglichkeiten als in Berlin. In einigen Stuttgarter Häusern konnte sie bereits Theater- und Tanztheaterstücke realisieren, zuletzt in diesem Sommer „Über den Fluss“.

Teheran, Berlin, Lissabon, Stuttgart – Vielfalt statt Einfachheit. Einengung behagt der Schriftstellerin überhaupt nicht, als solche aber empfindet sie die Fokussierung auf ihre vermeintliche Fremdheit. Während dieses Thema in ihrem ersten Buch noch eine Rolle spielte, sucht man im zweiten vergeblich danach: In dem Roman *Gespräch in Meeresnähe* geht es um eine Frau, die sich in ihr Schweigen zurückzieht, sich so vollkommen isoliert. Erst ganz allmählich, als sie das Verdrängte zulässt, findet sie den Weg zurück in die Verständigung mit ihrer Tochter.

Auch der aktuelle Roman *Brennt* erzählt von einer Erschütterung, die die Protagonistin Mané aus ihrem Alltag, aus dem, was man Normalität nennt, herauskatapultiert. Sie überlebt nur knapp einen Wohnungsbrand, hört von da an innere Stimmen, die von einem Ereignis sprechen, das über vier Jahre zurückliegt – und über das Mané seither geschwiegen hat. „Ich bin eine, die viel damit beschäftigt ist, im Leben wie im Schreiben, wie wir so ticken. Wie sind wir miteinander? Mitsein interessiert mich. Wo sind da Widerstände, wo fließt es – Verständigung, Kommunikation, darauf läuft es hinaus“, erklärt Sudabeh Mohafez, die beim Sprechen nach den richtigen Worten tastet, lieber innehält, um das noch treffendere nachzuschieben. „Mitsein“ – dieses Wort gebraucht sie immer wieder.

In *Brennt* begegnet Mané Sebastian; er hat die Gabe, ihr die Zeit zu lassen, die sie braucht, er hält ihre Langsamkeit aus. In allen Büchern fällt die große Empathie auf, mit der Sudabeh Mohafez ihren Figuren begegnet: Sie nähert sich ihnen sehr behutsam, lässt ihnen ihren Raum und ihre Zeit. „Mich interessieren keine unterkühlten Geschichten, wie sie ja momentan durchaus in Mode sind. Die großstädtische, postmoderne Isoliertheit und Einsamkeit des Menschen, das ist ein Ort, der mich überhaupt nicht interessiert! Der hat wenig mit Verbindung zu tun. Ich glaube nicht an Einsamkeit und Isolation. Ich glaube, wir brauchen einander. Ich halte es lieber aus, den anderen zu brauchen, als mich an diesen sicheren Ort zu begeben, an dem ich ohne ihn auskomme.“ Verbindung, auch dieses Wort fällt oft. Empathie, sagt Sudabeh Mohafez, sei der Dreh- und Angelpunkt, wolle man möglichst

viel über das Mitsein erfahren, es erleben. Allerdings setze echte Empathie auch eine große Kompetenz in Abgrenzung voraus: „Damit du dich nicht auflöst.“

Sie weiß genau, wovon sie spricht, in der Schriftstellerin steckt nämlich die Diplompädagogin. Viele Jahre hat Sudabeh Mohafez in einem autonomen Berliner Frauenhaus gearbeitet, bis sie das Gefühl hatte, sich entscheiden zu müssen: „Wenn du dich in einem Gewaltuniversum bewegst, wird die Welt schnell ein beängstigender Ort. Alle Energien sind gebunden in der Bändigung von Angst. Ein fünf Meter hoher Zaun mit dicken Stahlrohren und Nato-Stacheldraht drauf, und du kommst nur mit einem Passwort rein. Irgendwann saß ich da und habe gemerkt, die Welt besteht nur noch aus Frauen, die Opfer sind, und Männern, die Täter sind. Das war der Moment, wo ich gedacht habe, ich muss jetzt aufhören. Ich muss hier sofort aufhören.“

Es dauerte dann doch noch zwei Jahre, bis der Sprung gelang. Mit vierzig hat sie den ersten Vertrag für ein Buch unterzeichnet. Seit ihrem „Gedankentagebuch“ hat sie zwar immer geschrieben, aber nie an eine Publikation gedacht. Die Sprache, die Literatur machten es ihr nun möglich, die miterlebte Gewalt „an die Welt zurückzugeben. Ich habe das Päckchen nicht mehr in mir drin gehabt. Ich habe es quasi geteilt. Es ist nicht mehr der Wackerstein in meinem Rucksack gewesen, sondern eine Faser in meinem Lebensteppich.“

Da ist es wieder, das Thema des Verbindens, diesmal im Bild des Verwebens. Mit dem Schreiben hintertreibt Sudabeh Mohafez seither das Spaltende, Abtrennende, die Isolation. Schreiben, sagt sie, sei für sie ein absolut sinnvolles Tun. „Die Sprache hat eine so große Transformationskraft, sie ist ein Ort, an dem Verständigung stattfinden kann.“ Sie könne sich nicht vorstellen, wieder in der Gewaltprävention zu arbeiten. Gewalt als dunkle Kehrseite von Verbindung, als Ausdruck von deren Scheitern, hat sie lange miterlebt. Jetzt kann und will sie ihre Empathie auf die hellere Seite richten, auf die Möglichkeiten des Gelingens. //

Zum Weiterlesen:

Wüstenhimmel, Sternennland. Erzählungen. Arche Verlag, Hamburg / Zürich 2004. 125 Seiten, 17 Euro (TB 8,90 Euro)

Gespräch in Meeresnähe. Roman. Arche Verlag, Hamburg / Zürich 2005. 286 Seiten, 19,90 Euro

Brennt. Roman. DuMont Verlag, Köln 2010. 207 Seiten, 18,95 Euro

Das Zehn-Zeilen-Buch. Edition Azur, Dresden 2010. 112 Seiten, 14,50 Euro

„nehmen sie mich beim wort ins kreuzverhör“. Vorlesungen der Wiesbadener Poetikdozentur (Hrsg. Rosemarie Altenhofer u. a.). Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a. M. 2010. 128 Seiten, 9,95 Euro

Carola Ebeling, geboren 1970, war nach ihrem Studium der Germanistik und Soziologie Redakteurin der Literaturzeitschriften *GrauZone* und *STINT*. Sie arbeitet in Hamburg als freie Kulturjournalistin, in der Programmgestaltung des Hamburger Literaturzentrums und in einem Verlag.



Samuel Beckett betrachtet zwei Männer, die den Mond betrachten

Er nannte es „German fever“. Es brachte den jungen Beckett im Herbst 1936 für ein halbes Jahr nach Deutschland. Vornehmlich, um Kunst zu betrachten. Die alten Meister beschäftigten ihn dabei mehr als die moderne Malerei, von der er manches sowieso nur noch im Keller der Museen oder bei privaten Sammlern sehen konnte. Im „Dritten Reich“, als nach den Olympischen Spielen im August Rücksicht nicht mehr zu üben war, hieß das Gebot der Stunde „Säuberung von entarteter Kunst“.

Am 2. Oktober 1936 kam Beckett in Hamburg an und blieb bis Anfang Dezember. Elf Mal besuchte er die Kunsthalle. Bisweilen verweilte er über eine Stunde vor einem Bild, berichten Freunde. In Berlin kaufte er gleich nach seiner Ankunft ein Heftchen mit zwölf Eintrittskarten für das Kaiser-Friedrich-Museum. Die Museumsinsel wurde Place fixe. Ende Januar 1937 reiste er über Halle, Weimar, Erfurt, Naumburg und Leipzig nach Dresden. Von den drei Wochen dort verbrachte er neun Tage im Zwinger und einen in der Alten Akademie, vielleicht den folgenreichsten seiner Reise.

Notiz in Regensburg: „Über der Nordtüre der Dominikanerkirche ‚Grüß Gott‘ durchgestrichen & mit ‚Heil Hitler‘ ersetzt!!!“ München ist die letzte Station mit Besuchen der Alten Pinakothek und der Neuen Staatsgalerie; das groteske Finale war eine Führung von Karl Valentin durch „das verrückteste alte Gelump“ im Labyrinth von dessen „neuem Museum“. „Crazy“, beschloss Beckett. Am ersten April 1937 verließ er „das Reich“. Insgesamt 22 Städte hatte er auf seiner „artistic pilgrimage“ besucht. In den fast 500 Seiten starken „German Diaries“, die erst nach Becketts Tod im Dezember 1989 im Keller seiner Pariser Wohnung entdeckt worden sind, wird akribisch über sie Buch geführt.

Eine Passage über Dresden und seine „Vorliebe für 2 winzige saumselige Männer“ in Caspar David Friedrichs Landschaften interessierten mich besonders. Im Herbst 1982 hatte ich in Dresden nämlich ein merkwürdiges Déjà-vu-Erlebnis. Ich sah im Albertinum zum ersten Mal Friedrichs Bild „Zwei Männer in Betrachtung des Mondes“ von 1819: „Zwei in Mäntel gehüllte Jünglinge“ – notierte der Dichter Karl Förster seinerzeit bei einem Atelierbesuch, „sehen begeistert, sich umschlungen haltend, hinaus in die Mondlandschaft.“ „Die machen demagogische Umtriebe“, habe Friedrich ironisch

wie zur Erklärung dazu gesagt. Und sich selbst ausgelacht, dass er „lauter Mondschein“ male.

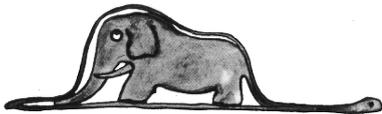
Das Paar, der Mond, über Gestein ein bizarr verzweigter kahler Baum... Ich erinnerte mich auf einmal an eine parallele Szenerie auf der Bühne, im Frühjahr 1975 im Schiller-Theater in Berlin: „Warten auf Godot“, von Beckett selbst inszeniert. Von der Aufführung hatte sich vieles im Gedächtnis erhalten, von den zwei Schlüsselszenen vor allem, die, am Ende des ersten und zweiten Aktes, recht ähnlich angelegt sind. Friedrichs Gemälde erschien hier wie ein „Vor-Bild“. Ich habe Bühnenanweisungen und Dialogpassagen montiert:

Erster Akt: „Landstraße. Ein Baum. Abend.“ Ein Stein liegt auch noch da. (Beckett im Probengespräch: Wichtig sei die Entfernung zwischen Stein und Baum. Estragon sei auf der Erde, er gehöre zum Stein. Wladimir sei leicht, zum Himmel hin orientiert. Er gehöre zum Baum.) „Das Licht wird plötzlich schwächer. In ganz kurzer Zeit wird es Nacht. Der Mond geht im Hintergrund auf, steigt zum Himmel, bleibt stehen und strahlt ein silbriges Licht auf die Bühne.“ ... Sagt der eine, Wladimir (der lange, schlaksige Stefan Wigger): „Endlich!“ Der andere, Estragon (der kurze, dicke Horst Bollmann), geht auf ihn zu, „stellt sich nahe an die Rampe hin, richtet sich auf und betrachtet den Mond“. Auf Wladimirs Frage: „Was machst du?“, antwortet er: „Dasselbe wie du, ich gucke in den Mond.“ Beide in Rückenansicht, wie Friedrichs einzelgängerische Paare... Etwas später wieder Wladimir: „Wir haben hier nichts mehr zu tun.“ Estragon darauf: „Anderswo auch nicht.“ ... Wladimir: Aber „hast du nicht gehört, was der Junge gesagt hat?“ Estragon: „Nein.“ Wladimir: „Er hat gesagt, daß Godot morgen bestimmt kommt.“ Pause. Estragon: „Also brauchen wir nur hier zu warten.“

Zweiter Akt: „Am nächsten Tag, um dieselbe Zeit, an derselben Stelle.“ Im Bühnenbild ein Unterschied: Der kahle Baum, an dem sich Wladimir und Estragon aufhängen wollen, weil Godot nicht kommt, hat jetzt Blätter. Wladimir: „Morgen hängen wir uns auf.“ Pause. „Es sei denn, daß Godot käme.“ Estragon: „Und wenn er kommt?“ Wladimir: „Sind wir gerettet.“

Caspar David Friedrich, Regieanweisung für einen Maler: „Schließe dein leibliches Auge, damit du mit dem geistigen Auge zuerst sehest dein Bild. Dann fördere zutage, was du im Dunkeln gesehen, daß es zurückwirke auf andere von außen nach innen.“

Fred Oberhauser lebt als Spurensucher und Autor in St. Ingbert. Zuletzt erschien von ihm, gemeinsam mit Axel Kahrs, der *Literarische Führer Deutschland* im Insel Verlag.



Um die heute Gesuchte ist es etwas ruhiger geworden, seit sie sich freiwillig aus dem großen Medienrummel verabschiedet hat. In den Jahren ihrer medialen Präsenz war sie so stark auf eine einzige Funktion festgelegt, dass man oft übersehen hat, wie viele Begabungen sie tatsächlich besitzt.

Geboren wurde sie 1943 in der einzigen hessischen Hansestadt – wie Friedrich Christian Delius. In München, Hamburg und Berlin studierte sie von 1963 bis 1969 unter anderem Germanistik und Religionswissenschaft. Seit 1970 lebt und arbeitet sie als freie Autorin.

Einem größeren Publikum wurde sie bekannt, als sie 1976 eine schnoddrige Comedy-Figur entwarf und ihre eigenen Texte auch selbst spielte. Während der Olympischen Spiele in Los Angeles erlangte diese Kunstfigur enorme Popularität, die ersten erfolgreichen Buchveröffentlichungen mit „Sketchen“ waren die Folge.

Eigentlich aber war die Gesuchte zu dieser Zeit Moderatorin, vorwiegend im Radio. Gelegentlich arbeitete sie als Synchronsprecherin, war Kolumnistin einer auflagenstarken Monatszeitschrift und schauspielerte auch ein wenig für Film und Fernsehen.

Ihre Bekanntheit wuchs dann stetig an, nicht zuletzt wegen ihrer manchmal etwas unverblühten, sehr vehementen Art, für die ihrer Meinung nach gute Literatur in einer populären Fernsehsendung zu streiten. Sie hat es sich dabei mit einigen Granden der deutschen Literaturszene verdorben, Günter Grass und Martin Walser seien als Beispiele genannt.

In den 1990er Jahren begann sie regelmäßig eigene Bücher zu veröffentlichen, eine Sammlung von Kurzgeschichten brachte es, in Deutschland erstaunlich genug, zu enormen Auflagen, und eine zauberhaft illustrierte Kindergeschichte verkauft sich bis heute in vielen Varianten immer noch ausgesprochen erfolgreich.

Die Gesuchte war zweimal verheiratet, beide Male mit Schriftstellern. Den Namen des ersten Mannes führt sie bis heute, mit beiden arbeitet sie literarisch zusammen. Zuletzt ist sie als Herausgeberin diverser Editionen aufgetreten, wobei sie meist die Literatur von Frauen im Blick hat. Ihre publizistischen Aktivitäten finden inzwischen vorwiegend im Internet statt, allerdings vor kleinerem Publikum als früher.

Wer ist's?

Unter den Einsendern der richtigen Lösung bis zum 1. Oktober über www.literaturblatt.de oder auf einer Postkarte an die

Redaktion Literaturblatt

Burgherrenstraße 95

70469 Stuttgart

verlosen wir diesmal das Buch über ihre langjährige große Leidenschaft: die Oper. In Heft 4/2010 hatten wir nach Max Eyth gefragt, dessen historischen Roman *Der Schneider von Ulm* in der ungekürzten Taschenbuchausgabe mit informativem Nachwort Rolf Bohland aus Stuttgart gewonnen hat.



Lesen Sie?

Diesmal nachgefragt bei Annette Kulenkampff, Geschäftsführerin des Hatje Cantz Verlags

Was lesen Sie gerade?

John Steinbeck, *Jenseits von Eden*, und Georges-Arthur Goldschmidt, *Freud wartet auf das Wort*.

Wie finden Sie Ihre Lektüre? Im Feuilleton, in der Buchhandlung, durch Tipps von Freunden?

Hauptsächlich durch Empfehlungen von Freunden und von meiner Schwester, die Buchhändlerin und eine Leseratte ist, in Zeitungen und in der berühmten Klassikerliste, die man immer schon mal abarbeiten wollte, es aber nie geschafft hat.

Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?

Selbst gelesen: *Mary Poppins*, vorgelesen von meinem Vater: *Die Kinder von Bullerbü*.

Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?

Philip Roth, Herta Müller (jedenfalls zur Zeit).

Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?

Viele Lieblingsbücher, die ich gar nicht aufzählen kann. Da bräuchte ich nur viel mehr Zeit.

Lesen Sie täglich in einem Buch?

Ja.

Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?

Wilhelm Uhde, *Von Bismarck bis Picasso. Erinnerungen und Bekenntnisse*.

Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?

Das wunderbare Buch über Jean Tinguely, das Pontus Hultén in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts für das Moderna Museet in Stockholm gemacht hat. Das Buch steckt in einem vom Künstler gestalteten Koffer. Kunstbücher können wunderschön sein.

Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?

Noch mehr Erfolg für Herta Müllers *Atemschaukel*, weil die wunderbare Sprache unglaublich berührt und in den kleinen, sehr menschlich-traurigen Geschichten das ganze unerträgliche Drama, aber auch Glück des Daseins steckt.

Gibt es ein Buch, von dessen Lektüre Sie abraten würden?

Schundromane.

Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?

„Die Blechtrommel“ von Volker Schlöndorff.

Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?

Marcel Proust, *Auf der Suche nach der verlorenen Zeit*.

Literatur

VERANSTALTUNGEN IM SEPTEMBER 2010

1 mi

BAD BOLL

„Ist die Zeit eine Illusion? (I) Samuel Becketts Sinnsuche(n) in der Zeit zwischen Zyklis und Wiederholung“. Bis 5. 9. Ev. Akademie (Anm. 07164 / 793 42)

BADEN-BADEN

Literatur am Nachmittag: Peter Wien liest Grimmelshausens „Simplicissimus“. Gartenhaus der Stadtbibliothek. 15.30 Uhr (Fs. jeden Mittwoch)

STUTT GART

„Gemeinsam unterwegs“. Abschluss der Balkonlesung mit sämtlichen beteiligten SprecherInnen. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 18 Uhr

STUTT GART

„Heimat, deine Sterne. Vom Schicksal, ein Schwabe zu sein“. Eine Analyse von Norbert Eilts. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 2. 9. und 25. 9.)

2 do

GAIENHOFEN

Literarische Wanderung auf den Spuren von Hermann Hesse. Hermann-Hesse-Höri-Museum. 14.15 Uhr (Anm. 07735 / 818 23; Wh. 16. 9. und 7. 10.)

STUTT GART

Musikfest: „Das Buch der Alpträume“ mit **Urs Widmer** und Michael Riessler. Bix Jazzclub. 22 Uhr

3 fr

MÜLLHEIM

Literatursommer: „Hebel reloaded“. Geschichten um Kannitverstan. Markgräfler Museum. 18 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

„Lieben Sie Bücher? Dann haben wir ein Angebot für Sie!“ Lesenacht. Osiander. 19.30 Uhr

STUTT GART

„Flaschenpost – auf dem Wasser der Zeit“. Literarisches Programm. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 4. 9.)

4 sa

LUDWIGSBURG

„Poetry Slam“. Unter der Leitung von Alexander Willich und Hanz. Kunstverein. 20.30 Uhr

MARBACH A. N.

Öffentliche Führung im Schiller-Nationalmuseum. 15 Uhr (Wh. jeden Samstag)

5 so

BAD BOLL

„Ist die Zeit eine Illusion? (II) Die Zeit – das Hauptthema der Physik und die Physik unter dem Einfluß der Philosophie“. Bis 9. 9.). Ev. Akademie (Anm. 07164 / 793 42)

DETTINGEN A. D. E.

Literatursommer: „Unverhofftes Wiedersehen mit Johann Peter Hebel“. Vortrag von Eva Ehrenfeld. Wilhelm-Zimmermann-Gedenkstätte. 11 Uhr

MARBACH A. N.

Öffentliche Führung im Literaturmuseum der Moderne. 11 Uhr (Wh. jeden Sonntag)

STUTT GART

„Himmelsstürmer. 400 Jahre Kepler-sche Gesetze“. Wortkino. 18 Uhr

STUTT GART

Musikfest: „Ein Sommernachtstraum“ von Shakespeare mit der Musik von Mendelssohn Bartoldy. Mit Klaus Maria Brandauer und dem Piano Duo GrauSchumacher. Theaterhaus. 18 Uhr

7 di

LUDWIGSBURG

„August Lämmle für Schwaben und Nichtschwaben“. Vortrag und Lesung von Wolfgang Mönike. Pavillon im Ratskellergarten. 19 Uhr

STUTT GART

„Literarisches Blinddate“. Lesung mit einem Überraschungsgast. Schiller Buchhandlung. 20 Uhr (Anm. 0711 / 735 41 16)

8 mi

KARLSRUHE

„Zusammen allein“ und „Der Pirok kehrt zurück“. Lesung mit **Karin Bruder** und **Irmtraud Kiefer**. GEDOK Künstlerinnenforum. 20 Uhr

STUTT GART

„Buschwerk. Gereimtes und Unge-reimtes von Wilhelm Busch“. Literarisches Programm. Wortkino. 20 Uhr

9 do

BAD BOLL

„Platons Dialoge: Sokrates im Kreis der athenischen Jugend“. Lektüreseminar (9. – 12. 9.). Ev. Akademie (Anm. 07164 / 793 42)

BADEN-BADEN

Jutta Bergengruen führt zu Wirkungs-stätten Baden-Badener Dichter. Treff Theater. 15 Uhr (Wh. 14. 10. Anm. 07221 / 93 22 60)

BADEN-BADEN

„Cercle de conversation française“. Gartenhaus der Stadtbibliothek. 17.30 Uhr (Fs. 23. 9. und 7. 10.)

SCHWÄBISCH HALL

Lesung mit der Comburg-Stipendiatin **Felicita Hoppe**. Kaisersaal der Comburg. 19.30 Uhr

10 fr

BAD BOLL

„Eifersucht, Habgier, Rache“. Eine Krimi-Schreibwerkstatt. Bis 12. 9. Ev. Akademie (Anm. 07164 / 792 18)

BAD FRIEDRICHSHALL

„Der Tod ist ein Postmann mit Hut“. Lesung mit **Martin von Arndt**. Hotel Schloss Lehen. 16 Uhr (Anm. 07136 / 989 70)

BAD MERGENTHEIM

„Und der böse Wolf“. Buchpräsen-tation mit **Wolfgang Stahnke**. Buchhandlung Moritz und Lux (Anm. 0793 / 510 88)

KARLSRUHE

Literatursommer: „Hebel Internatio-nal“. Bürger präsentieren Hebel-Texte in verschiedenen Sprachen. Badische Landesbibliothek. 20 Uhr

STUTT GART

7. Stuttgarter Lyriknacht: Lesung mit **Nadja Küchenmeister** und **Thilo Krause**, 19 Uhr; „Lapidarium“ –

Volker Demuth im Gespräch mit Joachim Kalka, 20.30 Uhr; neue Gedichte von **Nico Bleutge**, **Claudia Gabler** und **Klaus F. Schneider**, 22 Uhr. In Zusammenarbeit mit Schrift-stellerhaus und Literaturhaus. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 19 Uhr

STUTT GART

„Ins Freie. Das Herz hat seine Gründe“. Ein Heimwehprogramm von Hans Rasch. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 11. 9.)

STUTT GART

„Stromlinien – ein Logbuch“. Lesung und Reisebericht mit **Hubert von Goisern**. Theaterhaus. 20.30 Uhr (VVK 0711 / 402 07 20)

12 so

BURLADINGEN-MELCHINGEN

„Kenner trinken Württemberger“. Szenen und Geschichten von Thaddäus Troll. Theater Lindenhof. 19 Uhr

LUDWIGSBURG

„Kindheit unter Arkaden – Justinus Kerner und Eduard Mörike“. Literatur-spaziergang. Treff Brunnen am Markt-platz. 15 Uhr (Anm. 07144 / 84 12 16)

LUDWIGSBURG

„Italienisches Liederbuch“. Hugo Wolfs Vertonungen der Gedichte von Paul Heyse. Mit Sarah Wegener, Falko Hönlisch und Felix Romankiewicz. Einführung Brigitte von Egloffstein. Mar-morsaal im Residenzschloss. 19 Uhr

STUTT GART

„Dositza, bloß so dositza. Lebensbe-trachtungen des Friedrich E. Vogt“. Literarisches Programm. Wortkino. 18 Uhr

STUTT GART

Musikfest: „Tod und Teufel“. Henning Westphal liest Schauergeschichten von Bowen, Lovecraft und Poe. Kulturwerk. 22 Uhr

13 mo

BUCHEN

Literatursommer: „Johann Peter Hebel, die Emanzipation der Juden und der Antijudaismus“. Lesung mit Stefan Müller-Ruppert. Klösterle. 19.30 Uhr

STUTT GART

„Aus der Nachwelt“. Eröffnung der Comicausstellung von Friederike Groß und Hanns Zischler. Moderation Andreas Platthaus. Literaturhaus. 20 Uhr

14 di

BADEN-BADEN

Literaturkreis der Bibliotheksgesell-schaft. Gartenhaus der Stadtbibliothek. 16 Uhr

BAD MERGENTHEIM

„Zum 241. Geburtstag Alexander von Humboldts“. Vortrag von **Thomas Richter**. Deutschordensmuseum. 19.30 Uhr

STUTT GART

„Rost“. Lesung und Gespräch mit **Philipp Meyer**. Moderation Frank Heibert. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Die Venus aus dem Eis“. Buchpräsen-tation mit **Jürgen Wertheimer** und **Nicholas J. Conard**. Museum. 20 Uhr (Anm. Osiander 0800 / 920 13 00)

REUTLINGEN

„Das Beste kommt noch – Männer im Unruhestand“. Vortrag und Lesung mit **Eckart Hammer**. Osiander. 20 Uhr

15 mi

SCHWÄBISCH HALL

Preisverleihung des Comburg-Stipendiums an **Felicita Hoppe**. Laudatio Irene Ferchl. Rathaus. 18 Uhr

STUTT GART

Musikfest: „Schumanns Schatten“. Lesung mit **Peter Härtling**. Internationale Bachakademie. 16 Uhr

STUTT GART

„Ins Freie“. Lesung und Gespräch mit **Joshua Ferris**. Deutsche Lesung Benjamin Grüter. Moderation Wolfgang Holtkamp. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 20 Uhr

STUTT GART

RadioArt: „Orangen und Engel“. Lesung und Gespräch mit **Ingo Schulze**. Moderation Uwe Kossack. Literaturhaus. 20 Uhr

16 do

STUTT GART

„Grimmelshausen: Auf den Spuren des Autors des Simplicissimus Teutsch“. Tagesfahrt ab/bis Stuttgart oder Karlsruhe. Schwäbischer Heimatbund. 8 Uhr (Anm. 0711 / 239 42 11)

STUTT GART

Literatur im Foyer: Felicitas von Loven-berg im Gespräch mit **John Irving**. Theaterhaus. 20 Uhr (VVK 0711 / 402 07 20)

STUTT GART

LiteraTürkei: „Der schmale Pfad“ (Bir-gün). Lesung und Gespräch mit **Ayşe Kulin**. Moderation Sabine Adatepe. (Ver-anstalter Literaturhaus). Rathaus, 20 Uhr

**DI., 21. 9., 19.30 UHR
STUTT GART**

TÜBINGEN

„Draußen nur Kännchen“. Buchpräsentation mit **Asfa-Wossen Asserate**. Moderation Karl-Josef Kuschel. Museum, Obere Säle. 19 Uhr (Anm. Osiander 0800 / 920 13 00)

WAIBLINGEN

Nonsense und Satire bei F. K. Waechter. Szenische Lesung mit der Akademie für gesprochenes Wort. Galerie Stihl. 20 Uhr

17^{fr}

ALBSTADT

„Lieben Sie Bücher? Dann haben wir ein Angebot für Sie!“ Lesenacht. Osiander. 19 Uhr

FREIBURG I. BR.

Literaturkreis über „Abbitte“ von Ian McEwan. Schwanhäuser. 19.15 Uhr

KARLSRUHE

„Heinrich Pommerenke, Frauenmörder. Ein verschüttetes Leben“. Buchpräsentation mit **Thomas Alexander Staisch**. Thalia Buchhandlung. 20.15 Uhr (Anm. 0721 / 893 31 70)

REUTLINGEN

„Gottlieb Daimler – der Traum vom Fahren“. Lesung mit **Gunter Haug**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

18^{sa}

AMMERBUCH

„How are you, Mister Angst?“ und „Das Gesicht“. Lesung mit **Joachim Zelter**. Alte Kelter Pfäffingen. 20 Uhr

STUTT GART

„50 Jahre Städtepartnerschaft St. Louis – Stuttgart“. Literarisch-kulinarischer Abend mit Hans-Peter Bögel, Swing und Barbecue. Stadteibücherei Bad Cannstatt, Kneippweg. 19.30 Uhr

19^{so}

KARLSRUHE

Literatursommer: „Ist der Mensch ein wunderliches Geschöpf“. Lesung mit Musik über das Leben Johann Peter Hebels. Albert-Schweitzer-Saal. 19.30 Uhr (Anm. 0721 / 82 46 73 10)

KIRCHHEIM U. T.

„Geliebte Kinder – Das Leben der Dichtermutter Charlotte Dorothea Mörike“. Lesung mit **Gudrun Maria Krickl**. Max-Eyth-Haus. 17 Uhr

LUDWIGSBURG

„Der Clavier-Virtuos“. Unbekannte Musik und Texte von / über C. F. D. Schubart. Mit Christoph Öhm-Kühnle und Rudolf Guckelsberger. Bacchuszimmer im Residenzschloss. 11 Uhr

OFFENBURG

„von weit“. Lyrik-Lesung mit **Thomas Weiß**. Evang. Stadtkirche. 19 Uhr

STUTT GART

9. Stuttgarter Bücherlauf durch den Feuerbacher Wald, veranstaltet durch den Schäffer-Poeschel Verlag (Anm. www.buecherlauf.de)

STUTT GART

Poesie der Weinsteige. Literarischer Spaziergang mit Bernd Möbs und Rudolf Guckelsberger. 15 Uhr. Treff: Epplestraße 2 (Anm. 07144 / 84 12 16)

STUTT GART

„Philipp Melanchthon, der Lehrer Deutschlands“. Zum 450. Todestag des Reformators. Wortkino. 18 Uhr (Wh. 26. 9. und 28. 9., 16 Uhr)

STUTT GART

„Poetry Slam“. Mit Conférencier Thomas Geyer. Rosenau. 20 Uhr

20^{mo}

CALW

AbenteuerLeseLand: Heute dreht sich alles um die Polizei! Für Kinder ab dem Vorschulalter. Stadtbibliothek. 15 Uhr

KONSTANZ

„Unvollständige Erinnerungen“. Lesung mit **Inge Jens**. Osiander. 20 Uhr (Anm. 0800 / 920 13 00)

STUTT GART

„Das Lied der Flöte“. Gedichte von Maulana Jalaladdin Rumi. Akademie für gesprochenes Wort. 19.30 Uhr (Anm. 0711 / 22 10 12)

STUTT GART

„Das brennende Klavier“. **Wolfgang Dauner** und **Wolfgang Schorlau** – Buchpremiere und musikalischer Dialog. Moderation Wolfgang Niess. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

The Alzheimer Poetry Project mit Gary Glazner, New York (mit Übersetzung). Deutsch-Amerikanisches Institut. 20.15 Uhr

21^{di}

FREIBURG I. BR.

Literatursommer: Vernissage „Johann Peter Hebel: Kalendergeschichten in Comics & Illustrationen“. Alter Wiehre Bahnhof. 19.30 Uhr

LUDWIGSBURG

„Dämmerungswelten“. **Alexander Bertsch** stellt Lyrik und Kurzprosa vor. Musikalische Begleitung Jochen Hennings (Violoncello). Schubart-Buchhandlung. 20 Uhr (Anm. 07141 / 900 37)

MARBACH A. N.

„Der vollkommene Satz“. Heinrich Detering und Thomas Steinfeld im Gespräch mit Jan Bürger. Dt. Literaturarchiv. 20 Uhr (Info 07144 / 84 81 73)

RAVENSBURG

„The Strange Case of the Composer and his Judge“. Lesung mit **Patricia Duncker** (engl.). Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

„Geschichten aus Hohenlohe und Tauberfranken“. Lesung der Herausgeber Wolfgang Alber, Carlheinz Gräter und Andreas Vogt. Osiander. 19.30 Uhr

STUTT GART

„Johann Peter Hebel“. Vortrag von Bernhard Viel. Württ. Landesbibliothek. 18 Uhr

STUTT GART

„Verlegerin und Autorin im Gespräch“. Sabine Doerlemann und Felicitas Hoppe. Galerie InterART. 19.30 Uhr (Anm. Stuttgarter Schriftstellerhaus 0711 / 23 35 54)

STUTT GART

Terre des hommes-Benefiz: **Wolfgang Schorlau** liest aus seinen Krimis. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19.30 Uhr

STUTT GART

„Panik“. Lesung mit **Jason Starr** und Jo Jung (engl./dt.). Buchhandlung Undercover. 20 Uhr (Anm. 0711 / 234 99 43)

TÜBINGEN

„Das ist auch euer Krieg“. Lesung und Gespräch mit **Heike Groos**. Osiander. 20 Uhr

22^{mi}

EHNINGEN A. D. D.

Literatursommer: „Doo woni wohn“ – Lesung mit **Bruno Epple**. Franziskanerkloster. 20 Uhr (Anm. 07391 / 50 35 01)

FREIBURG I. BR.

Literatursommer: „Unverhofftes Wiedersehen!“ – Eine Hommage an Johann Peter Hebel. Mit **Angelika Overath, Karl-Heinz Ott, Walle Sayer** und **Saša Stanisić**. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

HEILBRONN

„Das ist auch euer Krieg“. Lesung und Gespräch mit **Heike Groos**. Osiander. 20 Uhr

SCHÖMBERG

„Bloß keine Maultaschen“. Lesung mit **Jürgen Seibold**. Kurhaus. 19 Uhr

ULM

„Nägel am Schuh“. Buchpräsentation mit **Eberhard Neubronner**. Thalia Buchhandlung. 20.15 Uhr

23^{do}

GAIENHOFEN

Hermann-Hesse-Tage mit Vorträgen, Lesungen und Musik. Bis 26. 9. (Anm. 07735 / 818 23)

GEISLINGEN (STEIGE)

„Texte hexen-Show“. Podiumsspiel für Sprachmutige mit **Timo Brunke**. Abschluss der Sommerleseclubaktion „Heiß auf Lesen“. Stadtbücherei. 17 Uhr

HEILBRONN

„Die russische Herzogin“. Lesung mit **Petra Durst-Benning**. Osiander. 20 Uhr

MARBACH A. N.

„Expressionismus 1960: Zur Konstituierung eines literaturgeschichtlichen Begriffs“. Workshop. Dt. Literaturarchiv. 10 Uhr (Info 07144 / 84 81 73)

NÜRTINGEN

„Wildkräuter-Lecker-Lesung“ mit Live-Kochen mit **Jürgen Autenrieth** und **Annegret Müller-Bächtle**. Theater im Schlosskeller. 19.30 Uhr (Anm. Buchh. Im Roten Haus 07022 / 50 31 20)

RAVENSBURG

„Kleines Mathematikum“. Lesung und Vortrag mit **Albrecht Beutelspacher**. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

REUTLINGEN

„Das achte Paradies – Ein Fall für Jacques Ricou“. Lesung mit **Ulrich Wickert**. Osiander. 20 Uhr (Anm. 0800 / 920 13 00)

STUTT GART

Vorlesezeit mit Adelheid Wollmann. Stadteibücherei Möhringen. 18.15 Uhr

STUTT GART

Argentinien I: „Rayuela – Stuttgart – Bahía Blanca“. Lesung und Gespräch mit **Maria Negroni** und **Ulf Stolterfoht**. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Wenn du wiederkommst“. Lesung mit **Anna Mitgutsch**. Osiander. 20 Uhr

24^{fr}

BACKNANG

„Lyrik aus Backnang“. Mit **Hans W. O. Krämer** und **Herbert H. W. Bartos**. Stadtbücherei. 17 Uhr

BIBERACH

Wieland und die Religion. Vortrag von Michael Zarella. Museum. 19 Uhr

BÜHL

„Ich, der kleine Katholik“. Buchpräsentation mit **Pierre Kretz**. Mediathek. 19.30 Uhr (Anm. 07223 / 91 11 53)

BURLINGEN-MELCHINGEN

„Hösch Zeit, göhisch mit!“ Karl-Valentin-Abend. Theater Lindenhof. 20 Uhr (Wh. 25. 9.)

FELLBACH

„Jeder Engel ist schrecklich“. Franziska Walsler und Edgar Selge sprechen die „Duineser Elegien“ von Rainer Maria Rilke. Schwabenlandhalle. 20 Uhr (VVK 0711 / 585 14 34)

NÜRTINGEN

„Auf Hölderlins Spuren“. Literarische Führung. Treffpunkt: Hölderlinhaus. 16.30 (Anm. 07022 / 752 82; Wh. 15. 10.)

RHEINAU

Literatursommer: „Johann Peter Hebel – heute noch aktuell?“. Evangelische Kirche Rheinbischofsheim. 19 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

„Die russische Herzogin“. Lesung mit **Petra Durst-Benning**. Osiander. 19.30 Uhr

STUTT GART

„Levy & Müller – ein jüdischer Verlag in Stuttgart“. Seine Geschichte vor, während und nach der Nazizeit. Antiquariat Buch & Plakat, Wagnerstr. 19.30 Uhr (Info 0711 / 13 49 78 60)

TUTT LINGEN

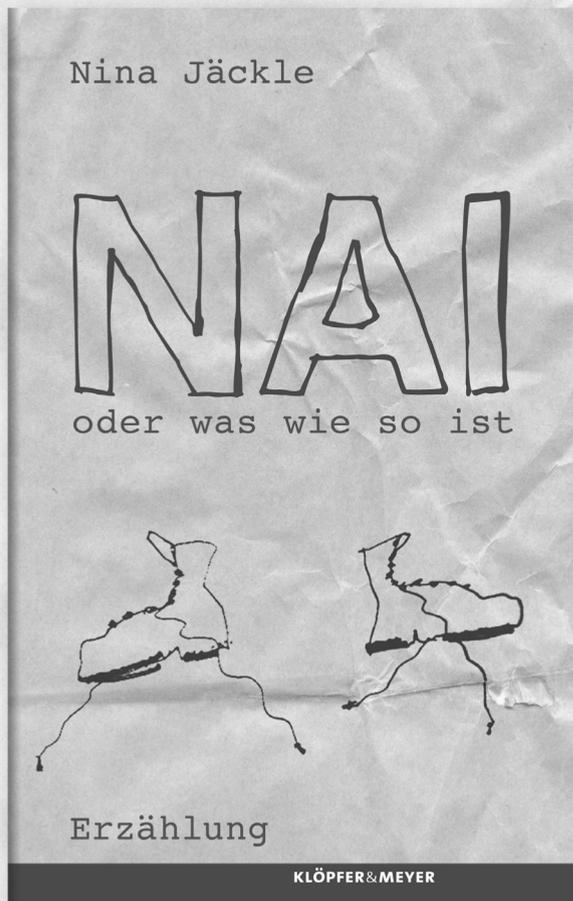
Literatursommer: „Kannitverstan Tour in Tuttlingen“. Stadtführung. Treff Rathaus. 17 Uhr (Anm. 07461 / 993 40)

VILLINGEN-SCHWENNINGEN

„Lieben Sie Bücher? Dann haben wir ein Angebot für Sie!“ Lesenacht. Osiander. 20 Uhr

»Hier geht's lang! Ein sehr meisterhaftes und sehr heiteres Abenteuer aus Sprache, ein Erlebnis, eine Sache des Herzens, die der Leser rückblickend lieber vor als hinter sich hätte.«

Frankfurter Allgemeine Zeitung



Nina Jäckle - Nai oder was wie so ist - Erzählung
92 Seiten, geb. mit Schutzumschlag und Lesebändchen, 16,- Euro

»Eine hochvergnügeliche Erzählung in engelzartem Ton: eine Geschichte vom lebenslangen Abenteuer des Aufbruchs.« **Neue Zürcher Zeitung**

»Dem Leben eine Wendung geben: Nina Jäckle hat das, was man bei anderen oft vermisst: poetische Kraft.« **Stuttgarter Zeitung**

»Ein schmales Bändchen, in braunes Packpapier gewickelt – und aller Unscheinbarkeit entgegen: ein kleines Wunder. Ein kleines Einmaleins des Daseins.« **Leszeit**

»Eine charmante, witzige Hymne auf das Leben. Ein Buch, das man immer dabei haben möchte.« **Glamour**

25^{sa}

FREIBURG I. BR.

Literatursommer: „Alle Jahre geht etwas und etwas kommt“. Theaterabend über Hebel in unserer Zeit. Alemannische Bühne. 20 Uhr (Anm. 07661 / 93 05 49)

LUDWIGSBURG

„Jour fixe littéraire“. Der Dichter Erwin Brezing. Autoren-Archiv Dillinger, Neckarweihingen. 15 Uhr

STUTTGART

„Zwei Königskinder, Kommissare und Spione im Stuttgarter Westen“. Literarischer Spaziergang mit Bernd Möbs. 16 Uhr (Anm. 0711 / 705 06 00)

STUTTGART

„Cannstatter Zuckerle. Ein Stuttgarter-Krimi“. Lesung mit **Sigrid Ramge**. Stadtteilbücherei Bad Cannstatt. 16.15 Uhr

TÜBINGEN

„Sprech-Zimmer: Der schwarze Vorhang“. Verdeckte Lesung neuer Literatur. Zimmertheater. 20 Uhr

26^{so}

LUDWIGSBURG

„Eduard Mörike in Vertonungen von Hugo Wolf und anderen Komponisten“. Mit Wiebke Renner (Sopran), Falko Hönisch (Bariton), Felix Romankiewicz (Klavier) und Rudolf Guckelsberger (Rezitation, Moderation). Musikhalle. 17 Uhr (VVK Intern.-Hugo-Wolf-Akademie 0711 / 72 23 36 99)

MARBACH A. N.

„Architektur für Literatur“. Führung im Literaturmuseum der Moderne und im Schiller-Nationalmuseum. 16 Uhr (Info 07144 / 84 81 73)

MAUCHEN-HÜGELHEIM

Literatursommer: „Auf Hebels Spuren“. Geführte Weinbergwanderung mit Uwe Hauser. 16.30 Uhr (Anm. 07631 / 154 46; Wh. 2. und 9. 10.)

STUTTGART

„Ein Litteraturleben im besten Sinne...“. Literaturspaziergang durch das Stuttgart um 1860. Treff Königsbau/Ecke Bolzstraße. 15 Uhr (Anm. 07144 / 84 12 16)

27^{mo}

FRIEDRICHSHAFEN

Christoph Hein liest aus „Landnahme“. Kiesel im k42. 20 Uhr

HEILBRONN

„Die Liebe neu erfinden“. Lesung mit **Wilhelm Schmid**. Osiander. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

Literatursommer: „250 Jahre Johann Peter Hebel“. Vortrag von Dominik Wunderlin. Kulturzentrum. 19 Uhr

LUDWIGSBURG

„Oda“. Lesung mit **Ketil Bjornstad**. Haus Edith Stein. 20 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

Heinrich Steinfest liest aus „Batmans Schönheit“. Moderation Denis Scheck. Altes Schlachthaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

Literatursommer: „Unverhofftes Wiedersehen!“ – Eine Hommage an Johann Peter Hebel. Mit **Barbara Honigmann, José F. A. Oliver, Ulf Stolterfoht** und **Kai Weyand**. Moderation Werner Witt. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

„Die Liebe der Väter“. Lesung mit **Thomas Hettche**. Vaihinger Buchladen. 20 Uhr (Anm. 0711 / 735 18 88)

28^{di}

FRIEDRICHSHAFEN

„Das Schönste, was ich sah“. Lesung mit **Asta Scheib**. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

KARLSRUHE

Literatursommer: „Unverhofftes Wiedersehen!“ – Eine Hommage an Johann Peter Hebel. Mit **Nico Bleutge, Irena Brezná, Susanne Fritz** und **Sudabeh Mohafez**. Literaturhaus im PrinzMaxPalais. 20 Uhr

NÜRTINGEN

„Das Lied der Flöte“ von Dschalal addin Rumi. Mit Caroline Wispler und Birgit Maier-Dermann. Buchh. Zimmermann. 20 Uhr (Anm. 07022 / 93 33 20)

REUTLINGEN

„Geschichten aus Hohenlohe und Tauberfranken“. Lesung der Herausgeber **Wolfgang Alber, Carlheinz Gräter** und **Andreas Vogt**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

SCHORN DORF

„Bloß keine Maultaschen“. Lesung mit **Jürgen Seibold**. Buchhandlung Bacher. 19.30 Uhr

STUTTGART

„James Holman: Fühlend sehe ich die Welt“. Buchvorstellung mit dem Herausgeber **Ilija Trojanow**. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 20 Uhr

STUTTGART

„Kommissar Klufftinger – Rauhacht“. Lesung mit **Michael Kobr** und **Volker Klüpfel**. Theaterhaus. 20 Uhr

STUTTGART

Argentinien II. „Betrifft.“ Essay und Gespräch mit **Maria Cecilia Barbeta**. Moderation Tim Schleider. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

„3 Jahre – Lesebühne 7 PS“. Jubiläumsgala der lesenden Stuttgarter Poetryslammer. Rosenau. 20 Uhr

STUTTGART

„Die Taschenspieler. Verraten und verkauft in Deutschland“. Buchpräsentation mit **Josef-Otto Freudenreich** und seinen Mitautoren. Wagenhallen (Info 0711 / 253 70 12)

TÜBINGEN

„Die Liebe neu erfinden“. Lesung mit **Wilhelm Schmid**. Osiander. 20 Uhr

29^{mi}

EMMENDINGEN

„Die russische Herzogin“. Lesung mit **Petra Durst-Benning**. Altes Rathaus. 20 Uhr (Anm. Buchhandlung Sillmann 07641 / 85 63)

HEILBRONN

„Teilung und Wiedervereinigung in der deutschen Literatur“. Literaturkurs am Mittwoch. VHS im Deutschhof. 15.30 Uhr (Anm. 07131 / 56 31 36)

HORB A. N.

Walle Sayer gibt einen literarischen Rück- und Ausblick anlässlich seines 50. Geburtstages. Schloss Nordstetten. 19.30 Uhr (Anm. 07451 / 22 74)

MARBACH A. N.

Zeitkapsel 22: Rilkes Werkstatt, geöffnet von Gunilla Eschenbach und Heike Gfreis. Dt. Literaturarchiv. 19 Uhr (Info 07144 / 84 81 73)

STUTTGART

Rudolf Guckelsberger liest E.T.A. Hoffmann: „Kreisleriana“. Hegel-Haus. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Pygmalion und das Ei“ von Norbert Schlieve, Liliana Corobca und Wannan Tang. Performance-Reihe der Akademie Schloss Solitude. Württembergischer Kunstverein. 20 Uhr

STUTTGART

„Ewig und drei Tage. Das Alter ist das einzige Mittel, um lange leben zu können“. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 2. 10.)

30^{do}

BAD MERGENTHEIM

Literatur im Schloss: Sigrid Löffler, Eberhard Falcke, Helmut Böttiger und Kirsten Voigt diskutieren über Neuerscheinungen. Deutschordensmuseum. 10.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

Literarisches Werkstattgespräch. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

FREIBURG I. BR.

„... aber zum Untergang reicht es allemal“. Die Katastrophe im Text. Lesung zur Ausstellung „In Freiburg übersetzt“. Stadtbibliothek. 20 Uhr

HEIDELBERG

Lesezeit: Paul Grill liest César Aira: „Die Nächte von Flores“. Stadtbücherei. 16.30 Uhr

HEILBRONN

„Die Taschenspieler“. Lesung mit **Josef-Otto Freudenreich** und Mitautoren. Osiander. 20 Uhr

KONSTANZ

„Die Liebe neu erfinden“. Lesung mit **Wilhelm Schmid**. Osiander. 20 Uhr

NÜRTINGEN

„Hölderlin. Eine Winterreise“. Vortrag und Lesung mit **Thomas Knubben**. Musikalische Begleitung Susanne Hinkelbein. Stadthalle. 20 Uhr

RAVENSBURG

„Die Freiheit des Verlegers“. Lesung und Gespräch mit **Klaus Wagenbach**. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

„Vermeer – Leben und Werk“. Buchpräsentation mit **Nils Büttner**. Augustinum Killesberg. 19 Uhr

STUTTGART

„Amore am Ohre“. Literarisch-musikalische Liebesaffären in Wort und Ton. Wortkino. 20 Uhr

STUTTGART

„Tagebücher 1981–2001“. Lesung und Gespräch mit **Fritz J. Raddatz**. Moderation Tilman Krause. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

„Luthers Morgenstern. Das Leben der Katharina von Bora“. Mit Jutta Menzel. Stadteilbücherei Weilimdorf. 20 Uhr

STUTTGART

8. Internationale Stimmstage: Eröffnung 19 Uhr / „Der PleiteJAZZ“. Ein Hör-Film mit sechs Sprechern und drei Jazzern. 21 Uhr. Musikhochschule (Anm. Akademie für gesprochenes Wort 0711 / 22 10 12)

TÜBINGEN

„Himmelsdiebe“. Buchpräsentation mit **Peter Prange**. Osiander. 20 Uhr

1^{fr}

ALBSTADT

„Nacht der Leseratten“. Schmökern nach Herzenslust. Osiander. 19 Uhr

BAD WILDBAD

„Wellness für die Seele“. Literarischer Spaziergang. Treffpunkt: Eingang zum Kurpark (beim Quellenhof). 16 Uhr (Anm. VHS 07051 / 936 50)

BIBERACH

Jessica Giesa liest aus Christoph Martin Wielands Briefroman „Krates und Hipparchia“ (1805). VHS. 18 Uhr (Anm. Wieland-Museum 07351 / 514 58)

FRIEDRICHSHAFEN

„Herbstvergessene“. Lesung mit **Anja Jonuleit**. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

HEILBRONN

„Nach meiner Erinnerung“. Zwanzig Jahre Wiedervereinigung. Lesung mit **Antje Rávic Strubel** und **Hans-Ulrich Treichel**. VHS im Deutschhof. 19.30 Uhr

LAUFFEN

Literatursommer: „Den Hebel ansetzen“. Vortrag von Eva Ehrenfeld. Bücherei am Bahnhof. 20 Uhr (Anm. 07133 / 20 00 65)

REUTLINGEN

„Warum Tante Iphigenia mir einen Koch schenkte“ und andere Geschichten. Lesung mit **Eleni Torossi**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

ROTTWEIL

Literatur am Vormittag: „Die Mittagsfrau“ von Julia Frank. Katholische Erwachsenenbildung. 9.30 Uhr (Info 0741 / 24 61 19)

STUTTGART

8. Internationale Stimmstage: Stefan Wilkening liest „Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts“. 19.30 Uhr / „Pat Garrett jagt Billy The Kid“. Live-Hörspiel von sprechundschwefel / „nur glas ist wie glas“. Programm zur Stuttgarter Schule um Bense, Heißenbüttel, Döhl. 21 Uhr. Musikhochschule. (Anm. Akademie für gesprochenes Wort 0711 / 22 10 12)

STUTTGART

„Erblast“. Buchpräsentation mit **Thomas Hoeth**. Musikalische Begleitung Eberhard Frohmeyer. Buchhaus Wittwer. 20 Uhr

STUTTGART

„Die Zwerge“. Lesespektakel mit Johannes Steck und Musikern von Corvus Corax. Theaterhaus. 20 Uhr

STUTTGART

„Flaschenpost. Auf dem Wasser der Zeit.“ Literarisches Programm. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 3. 10., 18 Uhr).

»Beeindruckend, lesenswert: ein großes poetisches Talent, dessen Beobachtungsgabe und Sprachbeherrschung zu den schönsten Erwartungen berechtigen.«

Die Zeit



Martin von Arndt · Der Tod ist ein Postmann mit Hut · Roman
206 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 17,90 Euro

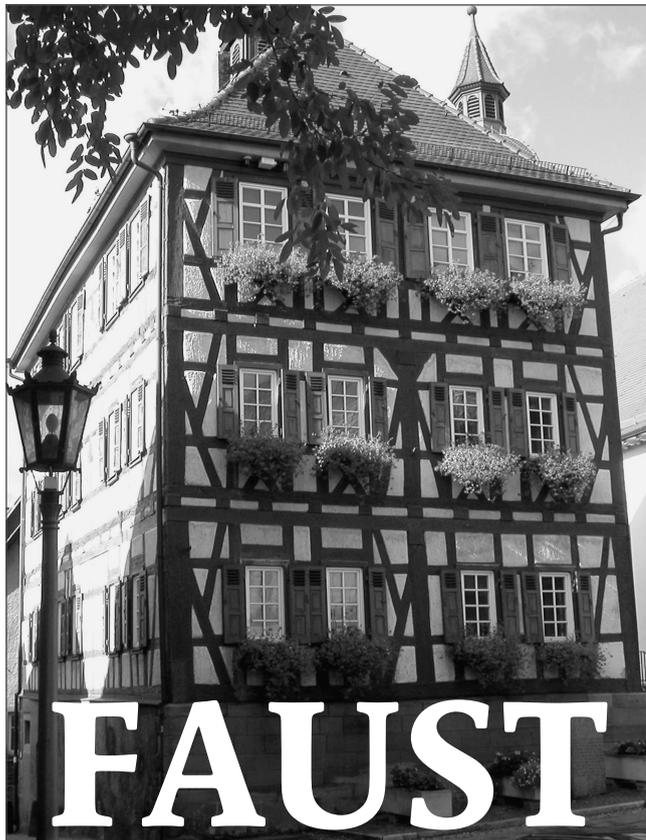
Ausgezeichnet mit dem Thaddäus-Troll-Preis 2010!

»Sehr unterhaltsam, sehr komisch. Ein Buch für Spinner, so richtig was für alte Rock'n Roller!«
Elke Heidenreich, Lesen!

»Das Psychogramm eines Einzelgängers, präzise, intensiv, kafkaesk: außergewöhnlich.« **Stuttgarter Nachrichten**

»Chapeau, Herr Postmann. Franz Kafka meets Thomas Mann: Man soll immer viel von der Literatur verlangen – hier bietet sie Erstaunliches.« **Kult**

KLÖPFER & MEYER
WWW.KLOEPFER-MEYER.DE



FAUST Museum DER STADT KNITTLINGEN

Öffnungszeiten: Di – Fr 9.30 – 12.00 Uhr und 13.30 – 17.00 Uhr
Sa, So und an Feiertagen 10.00 – 18.00 Uhr
Eintritt: Erwachsene € 1,50 / erm. € 1,00 / Schulklassen € 0,50
Führungen nach telefonischer Vereinbarung,
Führungen inkl. Eintritt Erwachsene € 3,00 / erm. € 2,00

Das Museum zeigt Zeugnisse um die Person des historischen Faust – Georg Johann Faust, um 1480 in Knittlingen geboren –, sowie in seinen 21 Abteilungen etwa 2500 Belege der literarischen, musikalischen und künstlerischen Faust-Tradition. In der alten Lateinschule beherbergt das dem Museum angegliederte Faust-Archiv eine umfangreiche Bibliothek zum Thema Faust. Es präsentiert sich darüber hinaus durch Vorträge, Konzerte und Ausstellungen regelmäßig der Öffentlichkeit.



Faust-Museum, Kirchplatz 2 / Faust-Archiv, Kirchplatz 9,
75438 Knittlingen, Tel. 07043 / 950 6922 oder 951610
faustmuseum@knittlingen.de www.knittlingen.de
(Archivbenutzung nach Anmeldung)

STUTTGART

„Leselampe“. Die Lampen eines Stadtviertels werden zu Leseorten. Treff Haltestelle Österreichischer Platz U1/U14. 21 Uhr (www.leselampe.de)

2 sa

SPAICHINGEN

„Lange LeseNacht“. Autoren auf dem Sofa. Gewerbemuseum. 19 Uhr

STUTTGART

8. Internationale Stimmtage:
„Die Maschine von Georges Perec“. Live-Vortrag des berühmten Hörspiels. 12 Uhr / „Hebels Hörkalender“. Hörstück für vier Sprecher über Johann Peter Hebels Leben und Werk. 21 Uhr. Musikhochschule. (Anm. Akademie für gesprochenes Wort 0711 / 22 10 12)

STUTTGART

„Leselampe“. Die Lampen eines Stadtviertels werden zu Leseorten. Treffpunkt Haltestelle Marienplatz U1/U14. 21 Uhr (www.leselampe.de)

3 so

KARLSRUHE

„Spiel nicht mit den Schmuttelkindern“. Lieder und Gedichte von Franz-Josef Degenhardt. Badisches Staatstheater, Insel. 20 Uhr

MARBACH A. N.

Tour auf dem Schiller-Radweg nach Hohenasperg und Ludwigsburg. Treff: Schiller-Nationalmuseum. 11 Uhr (Anm. 07144 / 84 12 16)

4 mo

RAVENSBURG

„Kaftan, Kreuz und Kopftuch“. Buchpräsentation mit **Andreas Schmauder**. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

Das ist der Krieg I: „Ingeborg Bachmann – Kriegstagebücher“. Kommentierte Lesung und Vitrinenschau mit **Heinz Bachmann**. Moderation Uwe Kossack. Literaturhaus. 20 Uhr

TUTTLINGEN

Literatursommer: „Vom Kalender auf die Bühne“. Johann Peter Hebel in Szene gesetzt von Nina Hoger, Anne Ehmke, Daniel Vogel und Hannes Neuert. Stadthalle. 20 Uhr (Anm. 07461 / 966 274 20)

5 di

FREIBURG I. BR.

„Doppelnah“. Briefwechsel zur deutsch-deutschen Einheit. Lesung und Gespräch mit **Feridun Zaimoglu** und **Thomas Kunst**. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

HEILBRONN

„Nadia und Lili Boulanger“. Vortrag von Florence Launay zu Leben und Werk der begabten Schwestern. Stadtbibliothek (K3). 20 Uhr

LUDWIGSBURG

„Krimis Märchen oder: Einblicke in eine fremde Welt“. **Klaus Papies** liest aus seinen Reise Geschichten. Schubart-Buchhandlung. 20 Uhr (Anm. 07141 / 900 37)

NÜRTINGEN

„Die russische Herzogin“. Lesung mit **Petra Durst-Benning**. Kreuzkirche. 19.30 Uhr (Anm. Buchhandlung Im Roten Haus 07022 / 50 31 20)

RAVENSBURG

„Zerrissene Leben – Hitler, Stalin und die Folgen“. Zeitzeugenberichte. Lesung mit **Bruni Adler**. Stadtbücherei. 20 Uhr

REUTLINGEN

Reutlinger Buchpremierer: „Vor der Zeit im blauen Kleid“. Lesung mit **Helke Meierhofer-Fokken**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

Das ist der Krieg II: „September – Fata Morgana“. Lesung und Gespräch mit **Thomas Lehr**. Moderation Uwe Kossack. Literaturhaus. 20 Uhr

6 mi

CALW

AbenteuerLeseland: „Die Paulis außer Rand und Band“ von Gernot Griksch. Für Kinder ab dem Vorschulalter. Ortsbücherei Stammheim. 15 Uhr

HEIDELBERG

„Das Lied von Leben und Tod“. Lesung mit **Marcelo Figueras**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

NÜRTINGEN

Rudolf Guckelsberger liest „Tom Sawyer“ von Mark Twain in der neuen Übersetzung von Andreas Nohl. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr (Anm. 07022 / 93 33 20)

7 do

TUTTLINGEN

„Melchinger Brevier“. Bernhard Hurm und Uwe Zellmer vom Theater Lindenhof präsentieren alemannische Gedichte und Texte von Johann Peter Hebel. Landratsamt. 19.30

8 fr

BIBERACH

„Glaubenszeugen der Moderne“. Die Heiligen und Seligen des 20. und 21. Jhdts. Lesung von Armin Strohmeier. Stadtbücherei. 19 Uhr (Anm. Wieland-Museum 07351 / 514 58)

BIBERACH

„Nacht der Leseratten“. Schmöckern nach Herzenslust. Osiander. 20 Uhr

LICHTENSTEIN

„Sacha gibts“. Lesung mit **Bernd Merkle**. Gemeindebücherei. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

„Du musst es tragen: Ungesichertes Leben“. Kurt Tucholsky zum 120. Geburtstag. Mit Lisa Kraus, Rüdiger Erk und Christian Brinkschmidt (Kontrabass). Kulturzentrum. 20 Uhr

MAULBRONN

„Kürzere Tage“. Lesung mit **Anna Katharina Hahn**. Abt-Entenfuß-Halle. 20 Uhr (Anm. Buchhandlung Krüger 07043 / 23 53)

NÜRTINGEN

„Auf Mörikes Spuren“. Literarische Führung. Treff Marktbrunnen vor dem Rathaus. 16.30 (Anm. 07022 / 752 82; Wh. 15. 10.)

STUTT GART

„Maultaschi Goreng“ und „Hanoi Express“. Kurzlesungen mit **Olaf Nägele**. Buchhandlung punctum Weilimdorf. 19 und 20.30 Uhr

9^{sa}

KIRCHHEIM U. T.

„Schumanns Schatten“. Konzertlesung mit **Peter Härtling**. Schlosskapelle. 19.30 Uhr (Anm. 07021 / 97 30 30)

LEONBERG

Besuch der Frankfurter Buchmesse. Abfahrt VHS 6.45 Uhr (Anm. 07152 / 30 99 43)

LUDWIGSBURG

Besuch der Frankfurter Buchmesse. Abfahrt Schubart-Buchhandlung 8 Uhr (Anm. 07141 / 900 37)

NÜRTINGEN

Besuch der Frankfurter Buchmesse. Abfahrt OB 6.30 Uhr (Anm. Buchhandlung Zimmermann 07022 / 93 33 20)

STUTT GART

„Meerblau – die Welt der Yoori“. Fantasy-Lesung mit **Lea Melcher**. Sarah Kulturzentrum. 17 Uhr

10^{so}

FREUDENSTADT

„Goldene Bräute“. Lesung mit **Sabine Thomsen**. Stadthaus. 11 Uhr

HAUSEN I. W.

Literatursommer: „Literaturkonzert zu Johann Peter Hebel“. Zwölf Kalendergeschichten und zwölf neue Kompositionen. Katholische Kirche. 19 Uhr

LUDWIGSBURG

„Spielenachmittag“. Mit Spieleerfinder Jürgen Grunau und Buchhändlerinnen. Schubart-Buchhandlung. 13 Uhr (Anm. 07141 / 900 37)

REUTLINGEN

„Reutlinger Melange“. Literarische Köstlichkeiten bei Kaffeehaus-Musik, Kaffee und Kuchen. Planie 22. 15 Uhr

SCHORN DORF

Literatursommer: „Kalendertermin – Johann Peter Hebel trifft Ernst Bloch, Walter Benjamin und Franz Kafka“. Mit Mona Kirschner (Erzählerin), Uli Lutz (Piano) und Bernd Waldheim (Saxophon). Jazzclub Session '88. 11 Uhr

STUTT GART

„... endlich entflohn des Zimmers Gefängnis“. Literarischer Spaziergang durch den Park von Schloss Hohenheim. Treff Eingang Speisemeisterei. 15 Uhr (Anm. 07144 / 84 12 16)

WAIBLINGEN

Hannelore Elsner liest aus George Sands „Ein Winter auf Mallorca“. Sebastian Knauer spielt Chopin. Bürgerzentrum. 20 Uhr

11^{mo}

FRIEDRICHSHAFEN

Andreas Maier liest aus „Das Zimmer“. Kiesel im k42. 20 Uhr

MURRHARDT

Vorlesestunde für Kinder ab 5 Jahren. Stadtbücherei. 15 Uhr

STUTT GART

Das ist der Krieg III: „Zone“. Lesung und Gespräch mit **Matthias Enard**. Literaturhaus. 20 Uhr

12^{di}

BADEN-BADEN

Literaturkreis: „Der Richter und sein Henker“ von Dürrenmatt. Gartenhaus der Stadtbibliothek. 15.30 Uhr

STUTT GART

Argentinien III: „Geschichte der Tränen“. Lesung und Gespräch mit **Alan Pauls**. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTT GART

„Brezeltango“. Buchpräsentation mit **Elisabeth Kabatek**. Musikalische Begleitung Susanne Schempp. Buchhaus Wittwer. 20.15 Uhr

13^{mi}

FRIEDRICHSHAFEN

„Brief an mein Leben“. Lesung und Gespräch mit **Miriam Meckel**. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

HEILBRONN

„Autorin im Gespräch“: **Inge Jens** im Gespräch mit Wolfgang Niess. Kammerspiele. 20 Uhr (Anm. 07131 / 56 31 35)

HORB A. N.

Literatursommer: „Hebels Kalendergeschichten und der Geist der Toleranz“. Vortrag und Lesung von **Hermann Bausinger**. Schloss Nordstetten. 19.30 Uhr (Anm. 07451 / 90 12 26)

MURRHARDT

Vorlesestunde für Kinder ab 8 Jahren. Stadtbücherei. 15 Uhr

OSTFILDERN

„Brezeltango“. Lesung mit **Elisabeth Kabatek**. Buchhandlung Straub. 20 Uhr

14^{do}

BAD WILDBAD

„Bloß keine Maultaschen“. Lesung mit **Jürgen Seibold**. Quellenhof. 20 Uhr

HEIDELBERG

„Ali zum Dessert – Leben in einer neuen Welt“. Lesung mit **Hatice Akyün**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

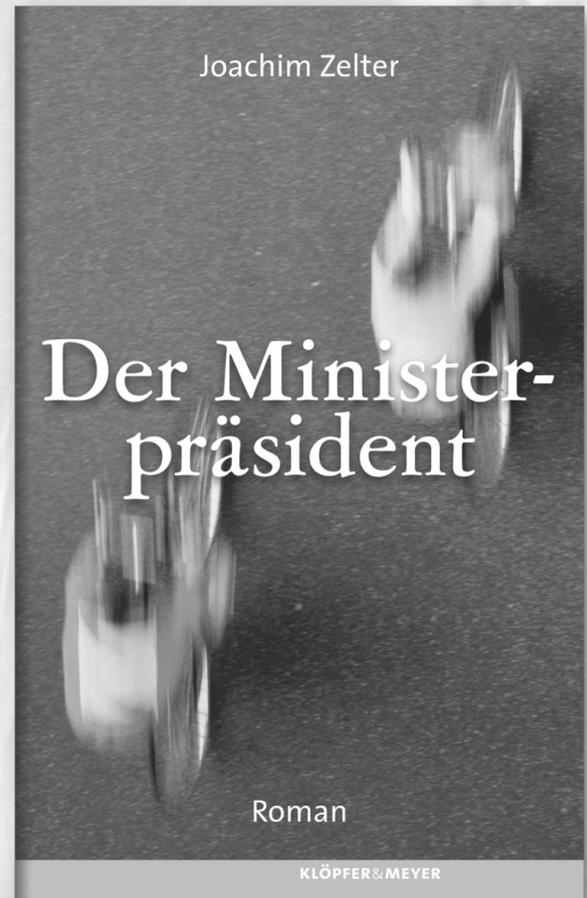
MARBACH A. N.

„Faust I“. Lektüreseminar für Erwachsene mit Charlotte Andresen. Dt. Literaturarchiv. 19 Uhr (Info 07144 / 84 81 73)

RAVENSBURG

„Die Kunst, kein Egoist zu sein“. Lesung mit **Richard David Precht**. Schwörssaal. 20 Uhr (Anm. Buchhandlung RavensBuch 030 / 769 023 45)

Eine politische Satire.
Die punktgenau trifft.



Joachim Zelter • Der Ministerpräsident • Roman
192 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 18,90 Euro

»Ironie und psychologisches Raffinement: Joachim Zelter hat von beidem reichlich.« **Neue Zürcher Zeitung**

»Genau darin liegt die Meisterschaft des Erzählers Joachim Zelter, dass er Spannungsbögen und Pointen millimetergenau setzen kann, dass er im Komischen stets das typisch Menschliche, Endliche, Tragische aufspürt.« **Süddeutsche Zeitung**

»Joachim Zelter: Kokett und britisch unterkühlt, verspielt wie Jean Paul und geistreich wie Oscar Wilde.« **Frankfurter Allgemeine Zeitung**

»Ein genialer Erzähler, ein Vorlesekünstler.« **Südwestrundfunk**

Wie lange weiter so XIII. Irseer Pegasus

3.-5.1.2011

Autorentreffen mit Vergabe des
Literaturpreises Irseer Pegasus

Anmeldeschluss 30.10.2010

Schwabenakademie Irsee | Klosterring 4 |
87660 Irsee | 08341 906-661 |
www.schwabenakademie.de

Schwaben
Akademie Irsee



JOHANN PETER HEBEL

Theologie · Humanismus · Sprachzauber

Er war einer der berühmtesten Schriftsteller, Theologen und Sozialkritiker seiner Zeit. 2010 wäre Johann Peter Hebel 250 Jahre alt geworden.

Anlass genug für die Baden-Württemberg Stiftung, ihren Literatursommer 2010 dieser herausragenden Persönlichkeit zu widmen. Unter dem Titel „Theologie – Humanismus – Sprachzauber“ finden dazu zwischen Mai und Oktober 2010 in ganz Baden-Württemberg zahlreiche literarische Veranstaltungen statt.

Alle Informationen finden Sie auf www.literatursommer.de



LITERATUR
Sommer 2010

Eine Veranstaltungsreihe der

BADEN-
WÜRTTEMBERG
STIFTUNG
Wir stiften Zukunft

1828-1910

TOLSTOJ

22. SEPTEMBER - 28. NOVEMBER 2010
DI-FR 12-18 UHR / SA-SO 10-18 UHR

MUSEUM STRAUHOF

AUGUSTINERGASSE 9 / 8001 ZÜRICH
044 412 31 39 / WWW.STRAUHOF.CH



Stadt Zürich
Museum Strauhof

ROTTWEIL

„Wildernacht“. Lesung mit **Joachim Masannek**. Stadtbücherei. 8.30 Uhr (Anm. 0741 / 49 43 40)

STUTTGART

Das ist der Krieg IV: „Spurensuche“. Lesung mit **Iván Sándor**. Literaturhaus. 20 Uhr

VOGTSBURG I. K.

„Jörg Wickrams Rollwagenbüchlein“. Buchpräsentation mit Werner Witt und Klaus Spürkel. Rathaus Burkheim. 19 Uhr (Anm. 07662 / 812 24)

15^{fr}

ASPERG

„Mundart de luxe“. Szenen und Rezitation mit Johann Martin Enderle und Andreas Scheib. Glasperlenspiel. 20 Uhr

HORB A. N.

Literatursommer: „Meine Kalendergeschichte“. Die Preisträger des Schreibwettbewerbs tragen ihre Beiträge vor. Schloss Nordstetten. 16 Uhr (Anm. 07451 / 90 12 26)

MÜLLHEIM

Literatursommer: „Geschichten von Zundelheiner und Zundelfrieder“. Salonabend. Markgräfler Museum. 18 Uhr

OFFENBURG

Literatursommer: „Vom Kalender auf die Bühne“. Johann Peter Hebel in Szene gesetzt. Stadtbibliothek. 20 Uhr

RAVENSBURG

„Mitgenommen“. Lesung mit **Arnon Grünberg**. Buchhandlung Ravens-Buch. 20 Uhr

STAUFEN

Literatursommer: „Hebel – ein Mundartabend“. Musikalische Lesung. Stubenhaus am Marktplatz. 20 Uhr (Anm. 07633 / 805 53)

TÜBINGEN

„Ich, der kleine Katholik“. Lesung mit **Pierre Kretz**. Institut Culturel Franco-Allemand. 19 Uhr (Anm. 07071 / 793 69 47)

TÜBINGEN

„All das. All diese Dinge“. Lesepformance mit **Timo Brunke**. Stadtbücherei. 19 Uhr

16^{sa}

SINDELFINGEN

„Brezeltango“. Signierstunde mit **Elisabeth Kabatek**. Wittwer im Breuningerland. 16 Uhr

STUTTGART

„Literarische Geheimnisse im Bopserwald und auf der Burg Weißenburg“. Literarischer Spaziergang im Stuttgarter Süden mit Bernd Möbs. 16 Uhr (Anm. 0711 / 705 06 00)

17^{so}

MURRHARDT

Zwei Teufelsweiber, ein Philosoph und ein verrückter Dichter im schwäbischen Wald. Literarischer Spaziergang mit Andrea Hahn. Treff: Stadtbibliothek. 15 Uhr

STAUFEN

Literatursommer: „Der Belche stoht verhöhlt...“. Vortrag über Hebel von Hans-Martin Gaugner. 16 Uhr / „Vom Kalender auf die Bühne“. Hebel in Szene gesetzt in einer Collage aus Lesung und Musik. 19 Uhr. Stubenhaus am Marktplatz. (Info 07633 / 805 53)

STUTTGART

Niedliches Literarischer Salon: „Luft und Liebe“. Lesung mit **Anne Weber**. Schauspielhaus, Interimsstätte Türlenstraße 2, Box. 11 Uhr

18^{mo}

CALW

AbenteuerLeseland: Kennt ihr den alten Pettersson und seinen Kater Findus? Für Kinder ab dem Vorschulalter. Stadtbibliothek. 15 Uhr

FREIBURG I. BR.

HörBAR: „Karl-Sczuka-Preis 2010“. Die Preisträger präsentieren ihre Werke. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

STUTTGART

Das ist der Krieg V: „Schau dir das an, das ist der Krieg“. Gespräch mit **Dieter Wellershoff**. Moderation Thomas Böhm. Literaturhaus. 20 Uhr

19^{di}

FELLBACH

„Brezeltango“. Lesung mit **Elisabeth Kabatek**. Musikalische Begleitung Susanne Schempp. Stadtbücherei. 20 Uhr

FRIEDRICHSHAFEN

„Schattenaue“. Lesung mit **Nina Blazon**. Buchhandlung RavensBuch. 19.30 Uhr

HEIDELBERG

„Das Kaninchenhaus“. Lesung mit **Laura Alcoba**. Moderation und Übersetzung Karen Saban. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

HEILBRONN

Marbacher Schaufenster: „Johann Peter Hebel und der Belchen“. Buchvorstellung mit Thomas Schmidt. Stadtbibliothek (K3). 20 Uhr

LEONBERG

„Die russische Herzogin“. Lesung mit **Petra Durst-Benning**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Triffst Du Buddha, töte ihn!“ Lesung mit **Andreas Altmann**. Lindemanns Buchhandlung. 19.30 Uhr

STUTTGART

LiterATürkei: „Muslimisch, weiblich, deutsch!“ Lesung und Buchvorstellung mit **Lamya Kaddor**. Stadtbücherei im Wilhelmshof. 20 Uhr

20^{mi}

HEIDELBERG

„Mark Twain – Leben und Werk“. Vorgestellt von Patrick Blank und Holger Heddendorf. Gemeindesaal der Friedenskirche Handschuhheim. 20 Uhr (Anm. Bücherstube an der Tiefburg 06221 / 47 55 10)

RAVENSBURG

„Fliegengewicht“. Buchpräsentation mit **Anna-Elisabeth Mayer**. Humpis-Quartier. 20 Uhr (Anm. Buchhandlung RavensBuch 030 / 76 90 23 45)

SCHWÄBISCH HALL

Uwe Timm liest „Am Beispiel eines Lebens“. Hospitalkirche. 19 Uhr

21 do

FELLBACH

„Käthe Kruse: Die Biografie“. Lesung mit **Gabriele Katz**. Stadtbücherei. 20 Uhr

KARLSRUHE

„Auslöschung: Ein Zerfall“. Stefan Viering liest Thomas Bernhard. Badisches Staatstheater, Insel. 20 Uhr

MARBACH A. N.

„Kultur und Wirtschaft – Wirtschaft als Kultur?“ Berthold Leibinger und Ulrich Raulff im Gespräch. Dt. Literaturarchiv. 20 Uhr (Info 07144 / 84 81 73)

NÜRTINGEN

Zimmermann's Literatur-Café: Die BuchhändlerInnen stellen bei Wein und Brezeln ihre Lieblingsbücher des Bücherherbstes vor. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr

RAVENSBURG

„Rückkehr der Religion“. Vortrag von Joachim Kunstmann. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

ROTTWEIL

Lesung und Aktionen mit **Judith Le Huray**. Stadtbücherei. 10 Uhr

ROTTWEIL

„Die Glückspatrouille“. Lesung mit Stadtschreiber **Andreas Martin Widmann**. Kutschenhaus. 20 Uhr

STUTT GART

Vorlesezeit: Adelheid Wollmann liest aus Maria Beig: „Ein Lebensweg“. Stadtteilbücherei Möhringen. 18.15 Uhr

ULM

„Findelgesichter“. Buchpräsentation mit **Christine Langer**. Buchhandlung Gondrom. 20.15 Uhr (Anm. 0731 / 144 90)

VILLINGEN-SCHWENNINGEN

„Neckargeschichten“. Lesung der Herausgeber Thomas Vogel und Heike Frank-Ostahild. Stadtbibliothek am Münster. 19.30 Uhr

22 fr

BACKNANG

„All das. All diese Dinge“. Lesepフォーマンス mit **Timo Brunke**. Bibliothek im Beruflichen Schulzentrum. 9.45 Uhr

BIBERACH

„Lieben Sie Bücher? Dann haben wir ein Angebot für Sie!“ Lesenacht. Osiander. 20 Uhr

NÜRTINGEN

„Bücherhits für Kids“. Junge Testleser und die BuchhändlerInnen stellen neue Kinder- und Jugendbücher vor. Buchhandlung Zimmermann. 19 Uhr

STUTT GART

„Prager Geschichten: Eine Stadt und ihre SchriftstellerInnen“. Antiquariat Buch & Plakat. Wagnerstr. 19.30 Uhr (Info 0711 / 13 49 78 60)

23 sa

KARLSRUHE

„Thomas Bernhard – Siegfried Unseld: Der Briefwechsel“. Mit Hermann Beil und Stefan Viering. Schauspielhaus. 20 Uhr

STUTT GART

„Um hier einmal auszuschweifen... Kleine Frivolitäten in Wort und Ton“. Lesung und Chansons mit Rudolf Guckelsberger, Martina Langenbacher und Joachim Bilek. Foyer der Kultur-gemeinschaft. Ab 19.30 stündlich

24 so

CALW

Offener Sonntag zum Tag der Bibliotheken. Stadtbibliothek. 11 Uhr

FREUDENTAL

Literatursommer: „Ein Wort gibt das andere“. Literarisch musikalische Betrachtungen über Johann Peter Hebel und sein Weltbild des Jüdischen. Mit Bernd Michael Straub, Valeria Norkina, Vladimir Romanov und Elena Konson. Pädagogisch-Kulturelles Centrum. 17 Uhr (Anm. 07143 / 241 51)

HEILBRONN

„Get shorties Lesebühne“. Matinee zum Tag der Bibliotheken. Stadtbibliothek (K3). 11 Uhr

KORNWESTHEIM

Kornwestheimer Autoren lesen aus ihren Texten. Stadtbücherei. 19 Uhr

LUDWIGSBURG

4. Ludwigsburger Literaturfest und Tag der offenen Tür der Stadtbibliothek mit großem Bücherflohmarkt und Literaturcafé zum Schmökern. Eröffnung mit Wortwirbel, dem Ludwigsburger Dozenten-Duo Schau und Lang. Kinderveranstaltungen, Vorträge und Lesungen von u. a. **Nina Blazon, Armin Elhardt, Imre Török, Jürgen Seibold, Sudabeh Mohafez, Rudolf Guckelsberger, Thomas Würdehoff, Uwe Schmitz-Gielsdorf, Bernhard Hurm** und Uwe Zellmer. Zum Abschluss Ludwigsburger Literarisches Quartett und Slam-Poetry-Meisterschaft. Kulturzentrum. Ab 11 Uhr

MÜLLHEIM

Literatursommer: „Verstöhnt der mir?“. Musikalisches und Literarisches rund um Hebel. Martinskirche. 17 Uhr

PLIEZHAUSEN

„Brezeltango“. Lesung mit **Elisabeth Kabatek**. Musikalische Begleitung Böny B. Otwin-Brucker-Schulzentrum. 11.15 Uhr

ROTTWEIL

„Tag der offenen Tür“ zum Tag der Bibliotheken. Stadtbücherei. 11 Uhr

STUTT GART

„Zimmerreisen“. Philosophischer Ausflug zum Reisen ins Innere mit Bernd Ziegler. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 11 Uhr

STUTT GART

„Bei einem Wirt wundermilch, da war ich jüngst zu Gäste...“. Literarischer Spaziergang mit Bernd Möbs und Rudolf Guckelsberger. Treff Ecke Calwer-/Poststraße. 15 Uhr

Analyse & _Kritik_

Akademie für gesprochenes Wort in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart :

8. Internationale Stuttgarter Stimmtage

Das Phänomen Stimme : Analyse und Kritik / 30. 9. – 3. 10. 2010

Vorträge, Workshops, Meisterklassen, Podien, künstlerische Veranstaltungen

Donnerstag, 30. September

19h00 / Eröffnungsveranstaltung / Vortrag, Sprachkonzert, JazzSession
21h00 / Der PleiteJAZZ / ein Stummfilmdrehbuch / Sprecherensemble

Freitag, 1. Oktober

19h30 / Aus dem Leben eines Taugenichts / Lesung mit Stefan Wilkening
21h00 / nur glas ist wie glas / 100 Jahre Max Bense / Sprecherensemble
21h00 / Pat Garrett jagt Billy The Kid / Live-Hörspiel / sprechundschwefel

Samstag, 2. Oktober

12h00 / Die Maschine von Georges Perec / Lesung / Sprecherensemble
21h00 / Hebels Hörkalender / Ein Hörstück / Sprecherensemble
21h00 / Eben habe ich mich am Klavier wieder mit dir unterhalten... / Auszüge aus dem Briefwechsel zwischen Robert Schumann und Clara Wieck / Studio für Sprechkunst

Karten zu jeweils 15 € / ermäßigt 12 €

erhalten Sie an der Abendkasse oder unter 0711 . 22 10 12



www.gesprochenes-wort.de

Akademie für gesprochenes Wort

Richard-Wagner-Straße 16 / 70184 Stuttgart

tel 0711 . 22 10 12 / fax 0711 . 2 26 18 08

stimmtage@gesprochenes-wort.de

Denken. Fühlen. Wissen.

Deutschlandfunk

Baden-Baden 106,3 · Freiburg 105,1/106,3
Heidelberg 106,5 · Heilbronn 91,3
Karlsruhe 106,3 · Konstanz 100,6
Ludwigsburg 94,1 · Pforzheim 89,2
Stuttgart 96,0 · Tübingen 93,9
Ulm 103,5 · Waiblingen 96,0 und viele mehr

Deutschlandradio Kultur

Baden-Baden 107,9 · Freiburg 90,6
Heidenheim 100,8 · Heilbronn 97,3
Karlsruhe 96,6 · Konstanz 94,5
Ludwigsburg 87,9 · Pforzheim 95,2
Stuttgart 87,9 · Tübingen 87,9 · Ulm 91,5
Waiblingen 87,9 und viele mehr

DRadio Wissen

Digital über DAB, Kabel, Satellit und Internet: www.dradio.de

Weitere Informationen:
Hörerservice 0221.345-1831
oder www.dradio.de

STUTTGART

Literarische Soiree: „Der Mensch lebt nicht von Brot allein – doch wovon lebt der Mensch?“ Atrium Sillenbuch. 18 Uhr (Anm. 0711 / 478 02 65)

TETTANG

„Montfort-issimo“. Schwäbische Montfortgeschichte(n) von und mit Ingrid Koch. Rittersaal Neues Schloss. 11 Uhr

ÜBERLINGEN

Verleihung des Internationalen Bodenseepreises an **Christian Uetz**. Laudatio Mario Andreotti. Kursaal. 11 Uhr

25^{mo}

KARLSRUHE

Literatursommer: „Karlsruhe im Werk von Johann Peter Hebel“. Musikalische Lesung. Jazzclub. 20.30 Uhr

STUTTGART

„Die dunklen Schatten unserer Vergangenheit“. Lesung mit **Hartmut Radebold**. Stadtteilbücherei Feuerbach. 18 Uhr

STUTTGART

„Herrliche Aussichten“. Geschichten und Gedichte von Thaddäus Troll aus Anlass seines 30. Todestages gelesen von Norbert Eilts. Stadtteilbücherei Ost. 19.30 Uhr

STUTTGART

Das ist der Krieg VII: „Ernst Jünger – Kriegstagebuch 1914–1918“. Podiumsdiskussion mit Julia Encke, Thomas Hettche u.a. Moderation Jan Bürger. Literaturhaus. 20 Uhr

26^{di}

FELLBACH

„Erblast“. Lesung mit **Thomas Hoeth**. Musikalische Begleitung Eberhard Frohnmeyer. Stadtbücherei. 20 Uhr

RAVENSBURG

„Auf den Inseln des letzten Lichts“. Lesung mit **Rolf Lappert**. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

REUTLINGEN

„Ein Bolzplatz für Bouaké“. Lesung mit **Willi Lemke**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

Mirjam Pressler liest aus „Grüße und Küsse für alle“. Altes Schlachthaus. 19 Uhr

STUTTGART

„Karakand in Flammen. Eine Parabel über Krieg und Frieden“. Lesung mit **Jusuf Naoum**. (In Zusammenarbeit mit dem Schriftstellerhaus). Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Brezeltango“. Lesung mit **Elisabeth Kabatek**. Musikalische Begleitung Susanne Schempp. Schiller Buchhandlung. 20 Uhr (Anm. 0711 / 735 41 16)

STUTTGART

„Sperrige Wörter“. Lesung mit **Anke te Heesen, Ulrike Draesner, Christophe Marchand-Kiss und Gerhard Falkner**; Ausstellungseröffnung von Sandra Boeschstein. Moderation Florian Höllerer. Literaturhaus. 20 Uhr

VILLINGEN-SCHWENNINGEN

„Der Ministerpräsident“. Lesung mit **Joachim Zelter**. Stadtbibliothek am Münster. 19.30 Uhr

27^{mi}

ALBSTADT

„Die Taschenspieler“. Lesung mit **Josef-Otto Freudenreich** und Mitautoren. Osiander. 19 Uhr

HEIDELBERG

Hilde-Domin-Preis für Literatur im Exil 2010: Lesung des Preisträgers **Oleg Jurjew**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

LEUTENBACH

„Unsanft einschlafen“ und „Schwer verdaulich“. Lesung mit **Jürgen Seibold**. Gemeindefsaal der evangelischen Kirche. 19 Uhr

STUTTGART

„Promenade en contes, chansons et musique „Le long du Rhône““. Erzählabend mit Odile Néri-Kaiser und Christoph Pelgen. Akademie für gesprochenes Wort. 19 Uhr (Anm. 0711 / 22 10 12)

STUTTGART

„Tödliche Mischung“. Krimilesung mit **Sigrid Ramge** („Tod im Trollinger“) und **Gudrun Weitbrecht** („Blutkirsche“). Stadtteilbücherei Zuffenhausen. 19.30 Uhr

28^{do}

AULENDORF

„Zerrissene Leben – Hitler, Stalin und die Folgen“. Zeitzeugenberichte. Lesung mit **Bruni Adler**. Kurhaus. 19.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

Literarisches Werkstattgespräch. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

FRIEDRICHSHAFEN

„Warum heißt das so?“ 10 Uhr / „All das. All diese Dinge“. 19.30 Uhr. Leseperformances mit **Timo Brunke**. Medienhaus am See. (Anm. 07541 / 203 35 00)

HEILBRONN

„Die Gruppe 47“. Vortrag von **Heinz Ludwig Arnold**. Stadtbibliothek (K3). 20 Uhr

LEONBERG

„Lektüre beim Wein“. Peter Pfitzenmaier stellt „sein“ Buch vor. Hotel Hirsch Eltingen. 19.30 Uhr (Anm. VHS 07152 / 30 99 43)

LUDWIGSBURG

„Die Enden der Welt“. Lesung mit **Roger Willemsen**. Scala. 20 Uhr

STUTTGART

„Berühmte Stuttgarterinnen“. Vortrag von Claudia Weinschenk. Sarah Kulturzentrum. 19.30 Uhr

STUTTGART

Claudia Gehrke, konkursbuch Verlag Tübingen, im Gespräch mit Beate Rygiert. GEDOK-Galerie. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Fatasien“. Absurde Poesie des Mittelalters. Lesung mit **Ralf Dutli**. Buchhandlung Gastl. 20 Uhr (Anm. 07071 / 567 70)

29^{fr}

KIRCHHEIM U. T.

„Die verlorenen Freunde“. Lesung mit Autor **Rolf Brodbeck**. Literaturmuseum im Max-Eyth-Haus. 19.30 Uhr

MARBACH A. N.

„Geschichtswissenschaft in der Demokratie. Wolfgang J. Mommsen und seine Generation“. Tagung. Dt. Literaturarchiv. 10 Uhr (Info 07144 / 84 81 73)

MAULBRONN

„Rohlinge“ und anderes. Lesung mit **Claire Beyer**. Abt-Entenfuß-Halle. 20 Uhr (Anm. Buchhandlung Krüger 07043 / 23 53)

RAVENSBURG

„Zusammen allein“. Lesung und Gespräch mit **Karin Bruder**. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

„Klänge aus Italien“. Schwäbisch-Bologneser-Dialektabend mit Luigi Lepri und Timo Brunke. Akademie für gesprochenes Wort. 19 Uhr (Anm. 0711 / 22 10 12)

30^{sa}

FREIBURG I. BR.

„Durchwanderte Texte“. Kurzlesung und Gespräch mit **Erica Pedretti, Ilma Rakusa und Zsuzsanna Gahse**. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

REUTLINGEN

„Hexen in Reutlingen: verstockt und verteuelt“. Geschichte und Geschichten, Musik und Bilder aus einer finsternen Zeit. Stadtbibliothek. 17 Uhr

31^{so}

ASPERG

„Du bist wie eine Blume“. Hommage an Robert Schumann zum 200. Geburtstag. Musik, Biografisches und Briefe einer Liebe zwischen Robert und Clara Schumann. Mit Christine Eisenschmid (Gesang), Stefanie Hellener-Franz (Klavier), Jürgen Klotz (Klarinette) und Lisa Kraus (Texte). Glasperlenspiel. 19 Uhr

STUTTGART

En passant und Avanti – Kommen und Gehen. Literarischer Spaziergang mit Ute Harbusch. Treff Ecke Calwer-/Poststraße. 15 Uhr

Sie finden hier literarische Veranstaltungen von Buchhandlungen, Bibliotheken und Institutionen, die das *Literaturblatt* auslegen oder darin inserieren.

Alle Angaben ohne Gewähr. Kurzfristige Änderungen sowie Termine in allen anderen Kunstsparten finden Sie unter www.kulturfinder-bw.de.

**Antiquariat Jürgen Fetzter
Bogenstraße 1 71634 Ludwigsburg**

Japan: Kunst und Kulturgeschichte, Reisen, Farbholzschnitte und Holzschnittbücher

Asien: Buddhismus, China, Indien, Korea, Thailand

20. Jahrhundert: Erstausgaben, Kunst, Fotografie

Telefon: 07141 / 92 99 86 Fax: 07141 / 92 99 53
E-Mail: antiquariat.fetzter@01019freenet.de
www.antiquariat-fetzter.de

SWR2

Mo – Fr 7.20 und 17.50, Sa 7.20
(Wh. So 11.50)

Lauter Lyrik: Der Hör-Conrady

Mo – Fr 14.30 Uhr

Fortsetzung folgt: Bis 2. 9. „Der Atem“ von Thomas Bernhard, gelesen von Wolfram Berger; 3. 9. bis 27. 9. „Der Spieler“ von Fjodor M. Dostojewskij, gelesen von Michael Rotschopf; 28. 9. bis 1. 10. „Der schwarze Mönch“ von Anton Tschechow, gelesen von Gert Westphal; 4. 10. bis 12. 11. „Krieg und Frieden“ von Leo N. Tolstoi, gelesen von Ulrich Noethen (4. Staffel)

Mo – Fr 14.55 Uhr Buchkritik

Di 19.20 Uhr Dschungel

Di 22.05 Uhr Literatur

Sa 14.05 Uhr Aus dem Land – Musik und Literatur

So 17.05 Uhr Forum Buch

Jeden ersten Dienstag im Monat

22.05 Uhr SWR-Bestenliste

Jeden letzten Dienstag im Monat

22.05 Uhr Magazinsendung

„LiteraturEN“

Deutschlandradio Kultur

Mo – Fr 9.33, 10.33, 11.33, 14.33, 15.33, 16.33 Uhr und So 11.33 Uhr
Buchkritik

Mo – Do 19.07 Uhr und täglich

23.05 Fazit. Kultur vom Tage

Di 19.30 Uhr Literatur, Features, Reportagen, Literaturlandschaften und Autoren im Gespräch

Sa 17.30 Uhr Lesung

Sa 22.30 Uhr Lesung zur Nacht / Erotikon

So 0.05 Uhr Literatur/Werkstatt

So 12.30 Uhr Lesart / Das politische Buchmagazin

Deutschlandfunk

Mo – Fr 0.05 Uhr Fazit. Mit aktuellen Berichten

Mo – Fr 17.35 Uhr und

Mo 19.15 Uhr Politische Literatur

Mi 20.30 Uhr Lesezeit

Fr 20.10 Uhr Feature – Schriftstellerporträts und Literaturgeschichte

Sa und So 17.30 Uhr Kultur heute

So – Fr 16.10 Uhr und

Sa 16.05 Uhr Büchermarkt. Aus dem literarischen Leben. Jeden 1. Samstag im Monat: Kinderbücher auf dem Prüfstand. Eine Jury wählt „Die besten 7“.

Jeden Sonntag „Das Buch der Woche“

Jeden letzten Samstag im Monat

20.05 Uhr Studio LCB – Literarisches Colloquium Berlin

Jeden ersten Sonntag im Monat

20.30 Uhr Hörspiele und Features im „theater der keller“

Freies Radio für Stuttgart

Jeden ersten Sonntag im Monat

15 Uhr Büchersendung

Giftmorde im Steinhaus

Rezepte der Agatha Christie. Bis 3. 10. Schwäbisches Schnapsmuseum, **Bönnigheim**

Hermann Hesse und Peter Weiss

Zur Beziehung der beiden Schriftsteller und Maler. Bis 3. 1. 2011. Hermann-Hesse-Museum, **Calw**

Kalendergeschichten

in Comics & Illustrationen. 21. 9. bis 9. 10. Galerie im Alten Wiehrebahnhof, **Freiburg i. Br.**

Pflicht und Passion

Die Freundschaft zwischen Hermann Hesse und Alfred Schlenker. Bis 26. 9. Hermann-Hesse-Höri-Museum, **Gaienhofen**

Papierkunst

Ausstellung zu den baden-württembergischen Literaturtagen. 26. 9. bis 28. 11. Kunstmuseum **Heidenheim**

Autoren aus Baden-Württemberg

26. 9. bis 6. 10. Rathaus **Heidenheim**

„Ihr Götter, was erblick ich?“

Käthchenzitat-Kurzgeschichten. Bis 11. 9. Stadtbücherei **Heilbronn**

Von der Kalendermacherei

Johann Peter Hebel, Berthold Auerbach und die anderen. Bis 15. 10. Schloss Nordstetten, **Horb a. N.**

Die Welt in den Maßen 17x13x14 cm

Malerei, Collagen und Objekte von Fleur McKeverne. Bis 3. 10. Faust-Museum, **Knittlingen**

Kirchenfürst und Kunstfreund

Ignaz Heinrich von Wessenberg 1774–1860. Bis 12. 9. Städt. Wessenberg Galerie, **Konstanz**

Anleitung zum Selberdenken

Johann Peter Hebels Excerpthefte. Bis 11. 9. Badische Landesbibliothek, **Karlsruhe**

Suhrkamp-Insel 1

Cortázar, Onetti, Paz. Suhrkamps großer Süden. Bis 3. 10.

Suhrkamp-Insel 2

Unselb trifft auf Beckett. 14. 10. bis 13. 2. 2011

Deutscher Geist – ein amerikanischer Traum.

50 Objekte, die auf die Reise nach Übersee gehen könnten. Jahresausstellung zum Thema Tauschen. Bis 3. 10. Literaturmuseum der Moderne, **Marbach a. N.**

Kunst. Lesen

Über 30 KünstlerInnen aus der Region Neckar/Alb zeigen Arbeiten zum Thema Bildsprache, Bildzeichen und deren Deutungen. Bis 30. 10. Stadtbibliothek **Reutlingen**

„Nei, lueget au des Spinnli a“

Hebel, ein Ökologe des 18. Jahrhunderts. Bis 19. 9. Städtisches Museum **Schopfheim**

Eklips. Neues für die Augen

Werkschau mit Arbeiten von 1960 bis 2010 von Tomi Ungerer. Bis 19. 9. Kunsthalle Würth. **Schwäbisch Hall**

Die ganze Welt ist Bühne

10 Jahre Haller Globe Theater – 85 Jahre Freilichtspiele. Bis 5. 9. Hällisch-Fränkisches Museum, **Schwäbisch Hall**

Aus der Nachwelt

Comic-Ausstellung von Friederike Grob mit Texten von Hanns Zischler. 13. 9. bis Ende November

Lexikon der sperrigen Wörter

Ausstellung mit den Zeichnungen von Sandra Boeschstein. Ab 26. 10. Literaturhaus **Stuttgart**

175 Jahre Belser Verlag

Dokumente zur Verlagsgeschichte. Bis 11. 9. Württ. Landesbibliothek **Stuttgart**

Hölderlins Turmgedichte

Bildgespräche. Arbeiten und Skizzen von Peter Brandes. Bis 30. 9. Hölderlinturm, **Tübingen**

Widerreden – 60 Jahre Friedenspreis

Jubiläumsausstellung. 18. 10. – 5. 11. Stadtbibliothek **Ulm**

F. K. Waechter

Satirekunst. Bis 26. 9. Galerie Stihl, **Waiblingen**



Und nebenan:

Ziemlich lebendig

Ausstellung zu Robert Schumanns 200. Geburtstag mit Dokumenten seiner Verbindung zu Heinrich Heine. Bis 30. 9. Heinrich-Heine-Institut, **Düsseldorf**

Für Marcel Reich-Ranicki

Ausstellung zum 90. Geburtstag des Literaturkritikers. Bis 5. 9. Jüdisches Museum **Frankfurt a. M.**

Frankfurter Buchmesse

mit über 7300 Ausstellern aus 100 Ländern. Sonderschauen zum Gastland Argentinien, zu Neuen Technologien und vielem anderen. 6. bis 10. 10. Messegelände, **Frankfurt a. M.**

Im Insektengarten von Jean-Henri Fabre

Zum deutschen Erscheinen der vollständigen Ausgabe. Bis 2. 1. 2011. Naturmuseum Thurgau, **Frauenfeld / CH**

Dichter, Schriftsteller und Eulen

Exlibris-Ausstellung. Bis 19. 9. Bodman-Haus, **Gottlieben / CH**

Ronald Searle

Ausstellung zum 90. Geburtstag. Bis 31. 12. Wilhelm-Busch-Museum, **Hannover**

Von Danzig nach Lübeck

Günter Grass und die Polen. Bis 31. 1. 2011. Günter-Grass-Haus, **Lübeck**

„Alles möchte ich immer“

Franziska zu Reventlow (1871–1918). Ab 12. 9. Buddenbrookhaus, **Lübeck**

Flucht und Verwandlung

Nelly Sachs (1891–1970), Leben und Werk, Exil in Stockholm und späte Anerkennung durch den Literaturnobelpreis. 2. 10. – 1. 12. Jüdisches Theater **Stockholm**

Ich natürlich, oder?!

Deutschsprachige Literaturnobelpreisträger. Bis Mitte Okt. Literaturarchiv Literaturhaus Oberpfalz, **Sulzbach-Rosenberg**

Wie man Berge versetzt

Hans Joachim Gelberg zum 80.: Ausstellung zur Verlagsgeschichte von Beltz & Gelberg 1971–1997. Bis 10. 10. Museum Burg Wissem, **Troisdorf**



Goethe zieht Kreise

125 Jahre Goethe-Nationalmuseum und 100 Jahre Vereinigung der Freunde. Bis 19. Juni 2011. Dienerswohnung in Goethes Wohnhaus, **Weimar**

Juden, Schriften und Muslime
Interkultureller Dialog in alten Schriften. Bis 7. 11.

Stimmen aus dem Wüstensand

Briefkultur im griechisch-römischen Ägypten. Bis 15. 1. 2011. Österreichische Nationalbibliothek, **Wien**

„Ein Traum, was sonst?“

Die Literatur und die Träume. Bis 5. 9. **Tolstoj (1828–1910)**
22. 9. bis 28. 11. Museum Strauhof, **Zürich**

Skeptisches Denken



Jahrgang 2010/2011

*411 Seiten, 18 Farbabbildungen, 10 s/w-Abbildungen.
Kartonierte. € 32,- [D]. ISBN 978-3-7776-2116-6
Scheidewege im Abonnement € 27,- [D]
(zzgl. Versandkosten € 3,40 innerhalb Deutschlands)*

Aus dem Inhalt (in Auszügen):

Anita Albus

Findelvögel oder Der Nestling auf meiner Schulter

Burkhard Liebsch

Vom Leben zur Philosophie (und zurück)

Ludger Lütkehaus

Der Turmbau zu Dubabel

Kurt Oesterle

Plötzlich war da dieser Riss. Der Verwaltungsbeamte Kurt Müller und wie sein Sohn, der Dichter Heiner Müller, ihn sah

Christian Schwabe

Seismographie des Abgründigen. Ernst Jüngers Auseinandersetzung mit der Moderne aus post-heroischer Perspektive

Mit über 30 Beiträgen u. a. von Anita Albus, Claudia Simone Dorchain, Thomas Fuchs, Rüdiger Görner, Ulrich Grober, Ludger Lütkehaus, Peter Cornelius Mayer-Tasch, Klaus Michael Meyer-Abich, Ilse Onnasch, Joseph H. Reichholf, Hans-Martin Schönherr-Mann, Nora S. Stampfl, Heinz Theisen, Rudolf zur Lippe.

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag.

Probelesen aller Aufsätze im Internet www.scheidewege.de



S. HIRZEL Verlag · www.hirzel.de

Das **literaturblatt** erhalten Sie hier: